



Waldenburger Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Der vierteljährliche Bezugspreis für das Haus beträgt 1 Mtl. 70 Pf.,
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 8.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-
spaltigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.,
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefiche 15, Reklamefehl 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Althain und Langwaltersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Ein italienischer Hilfskreuzer und ein Zerstörer versenkt.

Ostlich der Maas erlitt der angreifende Feind schwerste blutige Verluste. — Fortschreitender Angriff der Armee Linsingen.

Der Heeresbericht vom 25. Juni.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Juni, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind entwickelte im Abschnitt südlich des Kanals von La Bassée bis über die Somme hinaus auch nachts anhaltende rege Tätigkeit, belegte Lins und die Vororte mit schwerem Feuer und ließ in Gegend von Beaumont-Hamel (nördlich von Albert) ohne Erfolg Gas über unsere Linien streichen.

Links der Maas erreichte das feindliche Feuer gegen Abend besonders am „Toten Mann“ große Stärke. Nachts fanden hier kleinere für uns erfolgreiche Infanterie-Unternehmungen statt.

In unseren östlich der Maas gewonnenen neuen Siedlungen entspannen sich unter beiderseits dauernd starker Artillerieentlastung mehrfache heftige Infanteriekämpfe. Alle Versuche der Franzosen, das verlorene Gelände durch Gegenangriffe wieder zu gewinnen, scheiterten unter schwersten blutigen Verlusten für sie. Außerdem büßten sie dabei noch über 200 Gefangene ein.

Ostlich von Saint Die wurden bei einem Patrouillenwochen 15 Franzosen gesangen eingekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front kam es an mehreren Stellen zu Gefechten von Erkundungsabteilungen, wobei Gefangene und Beute in unsere Hand fielen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Rissingen.

Unseren fortshreitenden Angriff gegenüber blieben auch gestern starke russische Gegenstöße besonders beiderseits von Batzice völlig ergebnislos. Südlich des Płoszczewka-Abschnittes (südlich von Beresteczk) wurden mit nennenswerten Kräften geführte feindliche Angriffe erfolglos abgeschlagen.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Von der Westfront.

Zur Erstürmung von Thiaumont.

Die verstärkte Sicherung der Thiaumontfestung und der Zugänge nach Fleury gehörte zu dem Dringlichkeitsprogramm, das die neue Aera der von der Kommission bemängelten Verdunverteidigung einleiten sollte. Anfang der Woche hatten die Fachkritiker Roussel und General Berruyer noch jene Stellungen als am Wert die von Douaumont und Barcü überzeugend anerkannt.

Französische Verstärkungsversuche.

El. Kristiania, 25. Juni. Aus Paris wird gemeldet: Die Blätter geben einige deutsche Fortschritte östlich der Maas zu. Die Fachkritiker sind sich jedoch darin einig, daß die Bedeutung der Eroberung von Thiaumont nicht übertrieben werden dürfe. Die französischen Truppen halten fortwährend den wesentlichen Teil der Höhen 320 und 321.

400 000 Mann französische Verluste
bei Verdun.

WTB. Bern, 24. Juni. In schweizerischen Blättern macht eine Geschichte die Runde, wonach in diplomatischer Gesellschaft ein höherer

französischer Offizier sich über die Verluste bei Verdun äußerte und als wahr erklärte, daß die Franzosen beim Angriff der Deutschen gegen Verdun bisher 400 000 Mann verloren hätten. Das „Aargauer Volksblatt“, das nicht in deutschfreudlichem Sinne zu schreiben gewöhnt ist, verzeichnet diese Geschichte, indem es bemerkt, daß sei keine Überraschung, zumal da in der französischen Presse jüngst anlässlich der englischen Verluste in der Seeschlacht vor dem Skagerrak geschrieben wurde, jeder Tag bei Verdun kostete die Franzosen 5000 Mann.

und wiesen heftige Gegenangriffe ab. Am Sty, abwärts Sokul, ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Küstenländischen Front standen unsere Stellungen zwischen dem Meer und dem Monte Sabotino zeitweise unter lebhaftem Artilleriefeuer. Ostlich von Palazzo kam es zu Handgranatenkämpfen. Nachts versuchten drei Torpedoboote und ein Motorboot einen Hafentreich gegen Pirano. Als unsere Strandbatterien das Feuer eröffneten, ergriessen die feindlichen Schiffe die Flucht.

In der Kärntner Front beschränkte sich die Kampftätigkeit nach den von unseren Truppen abgeschlagenen Angriffen im Plöcken-Abschnitt auf Geschützfeuer.

In den Dolomiten brach ein Angriff der Italiener auf unsere Aufreddo-Stellung im Sperrfeuer zusammen. Zwischen Brenta und Eisach war die Kampftätigkeit gering. Vereinzelt Vorstöße des Gegners wurden abgewiesen. Im Driller-Gebiet scheiterte ein Angriff einer feindlichen Abteilung vor dem Kleinen Eisjögle.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Osteuropa.

Die Kämpfe der russischen Flügelheere.

Neben die Kämpfe der russischen Flügelheere meldet der Sonderberichterstatter des „Tag“, Kirchlechner, aus dem Kriegspressequartier unter dem 23. Juni:

Aus dem Umfang, den die Kämpfe in Wohynien annehmen, läßt sich erkennen, daß es den Russen diesmal nicht um ein beschränktes militärgeographisches Ziel, wie etwa die Eroberung Lemberg oder Kownos, zu tun war, sondern um die Zertümmerung der gesamten auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz befindlichen Streitkräfte Österreich-Ungarns. Diesem großen Ziel sollten die beiden mächtigen Vorstöße an den Flügeln als Vorläufer dienen. Sie erhielten von den Russen die allgemeinverständliche Bezeichnung einer Offensive auf Kowel und einer solchen auf Lemberg, was insofern nicht unzutreffend ist, weil die den russischen Flügeloperationen dienende materielle Unterlage, die Eisenbahnlinien und Straßenbündel, im großen und ganzen ihre Richtung auf Kowel und Lemberg nehmen. Der russische Südfügel ist durch den Gang der Ereignisse und den festen Widerstand des Bentums und die Operationsentwicklung ganz auf den Süden angewiesen.

Er marschiert vorläufig einstweilen, ohne wesentlich gefördert zu werden, gegen die äußerste östliche Vorlandchaft der Waldkarpaten, also in ganz anderer Richtung als gegen Lemberg. Der russische Nordflügel wurde in schwersten Kämpfen gestellt und ein Viertel westlich und südwestlich Luck zur rückwärtigen Bewegung gezwungen. Er versuchte andauernd eine gleichfalls freie Entwicklung nach der äußersten Flanke entlang der Eisenbahn Kowno—Kowel gegen den Stochod und Chrabschitz. Hier oben in den schwierigen Sumpflandschaften versuchte der Feind die

Von den übrigen Fronten.

Die österreichisch-ungarischen amtlichen Berichte.

WTB. Wien, 24. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Kimpolung in der Bukowina wurde gestern heftig gekämpft.

Zu Czeremocatal drängte umfassendes Vorgehen österreichisch-ungarischer Truppen den Feind aus der Stadt Anty zurück.

Nordwestlich von Tarnopol brach ein nächtlicher russischer Angriff unter unserem Geschützfeuer zusammen. Bei Radzivillow wurden gestern vormittag abermals russische Anstürme abgeschlagen. Bei den vorherigen Kämpfen nördlich dieser Stadt legte die aus Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich und Salzburg erzählte erste Landsturmbrigade wieder Proben ihrer Fähigkeit ab.

Die in Wohynien liegenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte ringen dem Feind nördlich der Lipa, nordöstlich von Gorochow, westlich und nordwestlich von Toreczyn Schritt für Schritt Boden ab. Alle Gegenangriffe durch zum Teil frische russische Kräfte blieben für den Feind erfolglos.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zur Płodenabschnitt setzte der Feind nach höchster Steigerung des Geschützfeuers Infanteriekämpfe gegen unsere Stellungen auf dem Zahner Berg und am kleinen Pal an. Beide Angriffe wurden abgeschlagen. Sonst ist die Lage unverändert.

Der Bahnhof von Ma stand unter dem Feuer unserer schweren Geschütze.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unerändert. Kurz liegt südlich von Dolomea an der Czeremosch, einem rechten Nebenfluss des Pruth.

WTB. Wien, 25. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina bezogen unsere Truppen zwischen Kimpolung und Jakobin neue Stellungen. Die Höhen südlich von Berhometh und Wisznith wurden von uns ohne feindliche Einwirkung geräumt. An der galizischen Front gewohnte Artillerietätigkeit. Nordwestlich von Tarnopol auch Minenwerfer- und Handgranatenkämpfe.

Südöstlich von Beresteczk wiesen wir mehrere feindliche Angriffe ab. Bei Olaiyn-Gru wurden die Höhen nördlich der Lipa erobert. Der Feind hatte hier schwere Verluste an Toten. Westlich von Toreczyn drangen unsere Truppen in die feindliche Stellung ein

Entscheidung zu erzwingen. Seine Versuche sind trotz des Aufwands gewaltiger Kräfte erfolglos geblieben.

Die Entwicklung der Abwehr.

Aus dem Kriegspressequartier, 24. Juni, wird dem „B. L.-A.“ gemeldet: Die zur Enddämmung der russischen Offensive in Wolhynien verfügten Maßnahmen nehmen ungeachtet des noch anhaltenden Zuzuges neuer Kräfte beim Feinde ihren plötzlichen Verlauf. Die Kämpfe in den bisher bekannten Zonen halten an. Hinzugekommen sind feindliche Angriffe nordwestlich Czortowsk, wo die Russen durch I. u. I. Truppen abgewiesen wurden. Langsam, aber unvermeidbar ist das Vordringen des Angriffs von Westen und Südwesten gegen Luck. Russische Gegenangriffe führten zu seinem Erfolg. Im Zentrum, im Raum um Tarnopol—Radziwilow wiederholte der Feind seine Angriffe, nordwestlich Tarnopol unter gleichzeitigem Versuch, neue Kampfmittel, giftige Gase entwickelnde Handgranaten anzutwenden. Nachdem der Angriff schwer unter unserem Geschützfeuer gelitten hatte, kamen nur wenige feindliche Abteilungen dazu, die neuen Handgranaten zu gebrauchen. Diese Abteilungen wurden niedergemacht. Im Südosten von Radziwilow verschafften unter schweren Verlusten mehrere am Vormittag des Freitag nacheinander angekrochene Anstürme der Russen. Der russische Südfügel ist nun, nachdem er die Bukowina bis nahe an ihre südlichsten Grenzen mit Vortruppen durchstreift hat, in scharfe Fühlung mit unseren Truppen gekommen. Seit Freitag haben sich an der Gebirgsflanke von Kimpolung, wo das Gebirge bereits Höhen von mehr als 1000 Meter aufweist, größere Kämpfe entwickelt. Die im Thermothal aufwärtsziehende Kolonne der Russen stieß am Donnerstag in der Gegend von Ruth, wo ebenfalls hohe Berge aufragen, auf Widerstand. Am Freitag wurde sie durch umfassend herangeführte I. u. I. Kolonnen zum Rückzug aus Ruth genötigt. Somit sind nun auch die Kämpfe auf dem russischen Südfügel schärfer geworden.

Durchbruch bei Risselin?

II. Bukarest, 23. Juni. Die Durchbrechung der russischen Front durch die deutschen Truppen Einfingers in Wolhynien bei Risselin wurde heute abend durch eine Sonderausgabe der „Bina“ bekanntgegeben. Die Nachricht hat riesiges Aufsehen erregt. Alle sind überzeugt, daß nunmehr, wie auch bei den bisherigen Offensiven der Russen, ein großer Zusammenschluß erfolgen wird. Die Russenfreunde sind wütend, weil die für Sonntag einberufene Volksversammlung jetzt ziemlich ungelegen kommt. Nebenrings hat man von Anfang an von der russischen Offensive nicht viel gehalten, was jetzt durch die Tatsachen als richtig bewiesen wird. (M.P.)

Kriegsrat im russischen Hauptquartier.

II. Wien, 24. Juni. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ drückt aus Krakau: „Nova Reforma“ erfährt, daß am Dienstag im russischen Hauptquartier unter dem Vorsitz des Zaren ein Kriegsrat stattfand, an dem alle kommandierenden Generale der ganzen russischen Front von Riga bis Bessarabien teilgenommen haben. Auch die dem russischen Oberkommando zugewiesenen französischen und englischen Generale waren bei diesem Kriegsrat anwesend. (Dtsch. Tagesg.)

Die russischen Offiziersverluste.

Wien, 24. Juni. Nach Meldungen polnischer Blätter aus russischer Quelle hat das russische Offizierkorps bei den Kämpfen in Galizien und Wolhynien sehr schwere Verluste erlitten. Am schlimmsten erging es den bei Sokul und Kolti beteiligten Offizieren. In einem Abschnitt wurden vier Generale getötet, drei schwer verwundet, darunter zwei Korpskommandanten. In der ersten Woche der Offensive fielen vierzehn Generale, und siebzehn Regimentskommandanten blieben tot auf dem Gefechtsfeld, acht Regimentskommandanten, von denen drei den Russisch-Japanischen Krieg mitgemacht haben, wurden unter größten Fährlichkeiten von der Kampffront in die Spitäler nach Sarny und Kiew fortgeschafft. In Petersburg hat die Tatsache, daß man die russischen Verluste auch nicht annähernd anzugeben vermag, tiefste Niedergeschlagenheit erzeugt. Während des Ansturms bei Gorochow wurde ein ganzes Kosaken-Regiment durch das Maschinengewehrfeuer der Verteidiger aufgerissen.

Ein rumänisches Armeekorps an die russische Grenze.

Bukarester Blätter melden der „B. L.-A.“ zufolge aus Wien, 24. Juni: Im gestrigen rumänischen Kronrate, der im königlichen Palais stattfand, wurde die Mobilisierung des vierten rumänischen Armeekorps zum Schutz der russisch-rumänischen Grenze beschlossen. Die diesem Corps angehörenden Offiziere, die sich zurzeit auf Urlaub befanden, bekamen Befehl, sofort zu ihren Regimentern einzurücken. Die Kämpfe in der Richtung gegen Vascani sind mit einrückenden Reservisten überfüllt.

Ein russisches Angebot von Rumänen abgelehnt.

Bukarest, 24. Juni. (L.-U.) Das Blatt „Dreptatea“ meldet: Nach unseren Erkundigungen hat der russische Gesandte Polikostki-Kozjew vor Beginn der russischen Offensive der rumänischen Regierung ein neues Angebot gemacht, der Ministerrat hat aber beschlossen, auch fernerhin Neutralität zu bewahren.

Süden.

Neben 13 000 Mann italienische Offiziersverluste.

Dem „Berl. L.-A.“ wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet: Einer Statistik über die Verluste der italienischen Armee bis zum 15. Juni ist zu entnehmen, daß im Verlaufe der Kämpfe auf italienischer Seite 8854 Offiziere fielen, darunter 6 Generale, 180 Stabsoffiziere und 818 Hauptleute und Gleichgestellte. Die Zahl der verwundeten Offiziere erreicht mehr als das Dreifache. Der kleinere Teil dieser italienischen Offiziersverluste fällt in die Zeit unserer Offensive, da in letzter Zeit die Veröffentlichung vonodesanzeigen in den italienischen Blättern eingeschränkt ist.

Balkan.

Herrige Vorpostenkämpfe.

Die Vorpostenkämpfe in dem gebirgigen Gebiete zwischen Gewgheli und Monastir nehmen, wie italienischen Blättern aus Saloniki berichtet wird, an Fertigkeit zu. Die Stellungen des Ententeheeres am Wardar wurden durch feindliche Flieger bombardiert. Der Artilleriekampf dauert an.

Vor einer französischen Offensive auf dem Balkan?

WB. Paris, 25. Juni. („Agence Havas“) Der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat erklärt, daß er auf den früheren Beschlüssen beharrt. Er ist zu dem Entschluß gekommen, daß die von Frankreich, Aukland und England getroffenen Maßregeln kräftig angewendet, und daß auch in kurzer Frist militärische Maßregeln bei Saloniki getroffen werden sollen.

Die Franzosen wollen ihre Front verschieben.

Die in Sofia erscheinende „Kambana“ meldet aus Athen: Die französischen Truppen treffen Vorbereitungen, ihre Front gegen Skopje vorzubringen. Von Saloniki werden schwere Kanonen zu den einzelnen Stellungen der Front gebracht.

Italiens Absichten auf Nordpirus.

III. Lugano, 25. Juni. Die italienischen Blätter stellen mit größter Genugtuung die Annahme der italienischen Forderungen auf Demobilisierung im Pirus fest. Der „Corriere della Sera“ erklärte, Italien habe damit nicht mehr als seine Verbündeten verlangt, denn die allgemeine Demobilisierung schließe auch die der Pirus-Truppen ein. Italien stehe anscheinend in der Pirusfrage nicht vollkommen auf dem Standpunkt der Entente-Politik. Italien beabsichtige augenscheinlich jetzt seinerseits Nordpirus zu besetzen, was die Entente jedenfalls Italien nicht allein überlassen möchte.

Luft- und Seekrieg.

Oester.-ungarische Unternehmungen.

Ein italienischer Hilfskreuzer und ein Zerstörer versenkt.

WB. Wien, 25. Juni. Am 23. Juni, vormittags, hat eines unserer U-Boote in der Dronto-Straße einen von einem Zerstörer, Typ „Fourche“, begleiteten Hilfskreuzer, Typ „Principe Umberto“, versenkt. Der Zerstörer versetzte das U-Boot mit Bombenwürfen, kehrte zur Sanktelle zurück und wurde dann dort vom Unterseeboot ebenfalls versenkt.

Torpedofahrzeuge an der Kaschischen Ostküste.

Einige unserer Torpedofahrzeuge beschossen am 23. früh an der italienischen Ostküste bei Giulianova eine

Fabrik anlage und einen fahrenden Lastzug; durch die Beschlebung explodierte die Lokomotive des Zuges; vier Waggons gerieten in Brand, mehrere Waggons wurden beschädigt. Die Fahrzeuge sind vom Feinde unbelaßt zurückgekehrt.

Erfolgreiche Flugzeugangriffe.

Am 23. abends schoss Einheitschiffslieutenant Bansfeld, acht Minuten, nachdem er gegen einen zum Angriff auf Triest heranliegenden feindlichen Hydroplan aufgesessen war, diesen noch über dem Meer im Zustand herunter. Der Beobachter (Italiener) ist tot, der Pilot (Franzose) gesangen. Das Flugzeug „E. B. A. 12“ wurde in Triest eingebracht.

Am 24. früh bombardierte eines unserer Flugzeugeschwader die Eisenbahnbrücke und den Bahnhof Ponte di Piave und den Hafen von Grado mit sehr gutem Erfolg und erzielte in der Brücke vier Volltreffer. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschlebung unversehrt eingerückt. Eine Stunde später wurde ein französisches Seeflugzeug vom Typ „F. B. A.“ im Golf von Triest von Einheitschiffslieutenant Bansfeld im Zustand heruntergeschossen; es stürzte vier Kilometer vor Grado ins Meer. Unter dem Schutz der feindlichen Batterien gelang es einem feindlichen armierten Panzerboot, das Flugzeug zu bergen, dessen beide Insassen schwer verwundet sein dürften.

Flottkommando.

Weitere Erfolge der I. u. I. II.-Boote.

WB. Madrid, 25. Juni. Aus Barcelona wird gemeldet, daß dort Boote mit der Besatzung des torpedinierten italienischen Segelschiffes „Chiacharra“ eingetroffen sind. Die Schiffbrüchigen erklären, es seien mehrere Schiffe torpediniert worden. — Die Zerstörungen veröffentlichten eine Depesche aus Barcelona, wonach Sonnabend früh zwei Boote mit der Besatzung des von einem unter österreichischer Flagge fahrenden Unterseeboot versenkten italienischen Segelschiffes „Gatunino Danai“ in den Hafen einließen. Andere Boote, die gleichfalls im Hafen ankamen, hatten den Kapitänen und achtzehn Matrosen des von einem Unterseeboot versenkten italienischen Schoners „San Francisco“ an Bord. — Nach einer Meldung aus Castellon kamen in Pinars Boote mit der Besatzung des italienischen Dampfers „Giuseppe“ an, der von einem Unterseeboot unter österreichischer Flagge versenkt worden war.

Italienische Schiffssverluste.

Nach einem „Lloyd“-Bericht sind (der „Tgl. Adsch.“ aufzeigt) in den letzten beiden Tagen vor dem 20. Juni eine ganze Reihe italienischer Dampfer torpediniert worden.

Unverbleibsel aus der Seeschlacht.

WB. Kopenhagen, 24. Juni. In den letzten Tagen wurden an der dänischen Küste Wölfe und viele sonstige Gegenstände von Schiffen, die an der Seeschlacht in der Nordsee beteiligt gewesen sind, angerieben, so von der „Unbesiegbar“ „Nestor“, „Waspit“, „Marlborough“, „Wiesbaden“ und „Pommern“.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

37. Sitzung. Sonnabend, 24. Juni.

Am Ministerth: Finanzminister Dr. Lenze, Minister des Innern von Voßkell. Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr.

Die preußischen Steuerzuschläge.

Eine Vereinbarung der bürgerlichen Parteien zeigt fest, daß die Steuerzuschläge zunächst nicht über das Jahr 1917 hinaus in Kraft bleiben sollen. Wenn am 1. April 1918 der Krieg fortduern sollte, so verlängert sich die Gültigkeit um ein Jahr.

Finanzminister Dr. Lenze: Gegen die Bewilligung der Zuschläge auf nur ein Jahr mußte die Regierung die schwersten Bedenken haben. Die Regierungsvorlage muß möglichst wieder hergestellt werden. Die Staatsfinanzen müssen gesund bleiben. Dazu will und muß auch das Abgeordnetenhaus, selbst unter Opfern, beitragen. Die vorliegenden Anträge sind als Basis für eine solche Vereinbarung geeignet. Jeder von uns hofft, daß der Krieg möglichst bald beendet wird, und dann tritt dieses Gesetz ja ganz automatisch außer Kraft. Nach meiner festen Überzeugung werden wir in allen folgenden Jahren noch mit großen Zahlbeträgen zu rechnen haben. Das Reich muss unbedingt die Vorhand bei der Aufnahme von Anleihen haben, die Bundesstaaten und Gemeinden dürfen nicht irgend eine langfristige Anleihe aufnehmen, die gelöschten langfristigen Anleihen müssen dem Reich vorbehalten bleiben; infolgedessen bleibt es für den Staat natürlich nur noch möglich, durch Schatzanweisungen im kurzfristigen Kredit seine großen Geldeinsprüche zu befriedigen. Das Gesetz muss fertig werden, und ich glaube, der Landtag kann vor dem Ende nicht die Verantwortung übernehmen, dieses Gesetz schließlich wegen einer Lappalai scheitern zu lassen.

Abg. Ströbel (Soz.): Das Abgeordnetenhaus weicht vor dem Herrenhaus zurück. Man will die kapitalistischen Interessen schützen. Da machen wir nicht mit. Wir lehnen auch heute die Vorlage ab.

Abg. Frhr. v. Ledig (frk.): Unsere patriotische Pflicht gebietet, unsere Bedenken zurückzustellen und eine Vereinbarung mit dem Herrenhaus herbeizuführen.

Darauf gelangt die Steuervorlage mit den beiden Kompromißanträgen gegen die Stimmen der Polen und Sozialdemokraten zur Annahme.

Präsident Graf von Schwerin teilt mit, daß das Herrenhaus am Dienstag um 1 Uhr sich mit der Vor-

sage wieder beschäftigen wird und erhitzt die Gemüthsregung, falls das Herrenhaus eine Änderung vornehmen, eine neue Sitzung des Abgeordnetenhauses nach der Herrenhaussitzung anzubereiten.

Abg. Ad. Hoffmann (Soz.) widerspricht und beantragt, am Dienstag eine Sitzung mit der Tagesordnung abzuhalten: Ernährungsfrage.

Der Antrag Hoffmann wird nach kurzer Debatte abgelehnt und der Präsident erhält die Ernährungsfrage, die nächste Sitzung festzusetzen.

Schluß 1 Uhr.

Wie holländisches Fleisch statt nach Deutschland nach England verkauft wurde.

Dresden, 24. Juni. Der Oberbürgermeister Dr. Kühl teilte in der gesetzigen Stettiner Stadtverordnetensitzung folgendes mit: Am 21. Juni wurden für um 30000 Pfund geschlachtete holländische Schweine zu angemessenen Preisen verfügbare. Um dieses Fleisch für die Stettiner Bevölkerung hereinzubekommen, telegraphierte ich am Morgen des 21. Juni an die B.-E.-G. Berlin: „Habe 15000 Stk. Schweinefleisch anhand, erbiete Freigabe der Einfuhr aus Holland.“ Gleichzeitig telegraphierte ich an das Kriegsernährungsamt die Bitte, die B.-E.-G. in Berlin zu veranlassen, die erbetene Freigabe auszusprechen. Am Abend des 21. Juni ging von der B.-E.-G. das nachstehende Telegramm ein: „Bedauern Freigabe für einzuführende 15000 Kilogramm Schweine nicht erzielen zu können.“ Am Morgen des 22. Juni habe ich darauf an das Kriegsernährungsamt Berlin erneut telegraphiert: „Zentralstelle verweigert erbetene Freigabe. Früher ist im gleichen Falle das Fleisch nach England gegangen. Wir bitten Freigabe zu versuchen. Entscheidung eilt sehr.“

Bis zum 28. Juni mittags war irgendeine Antwort vom Kriegsernährungsamt nicht eingegangen. Das Fleisch mußte deshalb von mir im Hinblick auf die Ablehnung der Freigabe dem Viehanten wieder zur Verfügung gestellt werden. Ein gleicher Fall war schon einige Zeit früher bei uns zu verzeichneten gewesen, bei dem es sich um eine große Sendung Fleisch und Speck handelte. Die von uns damals beantragten beiden Waggonladungen Fleisch, Schweinefleisch, sind dann unmittelbar darauf nach England verkauft worden.

Eine Zumutung an Holland.

Haag, 24. Juni. „Maasbode“ erfährt aus zuverlässiger Quelle: Die Ententemächte stellten an Holland die Forderung, daß künftig von der holländischen Ausfuhr alle Hammel und Lämmer, jerner ein Drittel der Rüben- und ein Viertel der Butterproduktion nur nach unbesetztem Ententegebiet gehen sollen.

Die Ausfuhr von zahmen Kaninchen, von allen Fischsorten, ausgenommen Salm, Aal und geräuchertem Aal, kontrollierten Anchovis, Stinken, die größer sind als 9 Zentimeter, allen Weich- und Schattieren und allen Süßwasserfischen ist verboten.

Griechenland.

Durch Hunger bezwungen.

Gens, 24. Juni. Nach einer Pariser Meldung aus Athen erreichten die Bierverbandsvertreter außer dem im „Amtsblatt“ verhinderten Abschluß der Kammertagung die Erziehung des Athener Bierkommandanten und Stadtpolizeichefs sowie dessen Stellvertreter. König Konstantin soll dem russischen Gesandten erklärt haben, er habe nur, durch die Hungersnot bedroht, allen Verzehrungen der Verbündeten Erfüllung gewährt. Die Panzer der Verbündeten, die bisher vor dem Piräus kreuzten, löschten, nachdem Griechenland nachgegeben hat, ihre Feuer. Die auf dem Wege nach dem Piräus befindlichen Truppentransporte wurden durch Dunkliruch zurückgerufen.

Das abgesagte Bombardement von Athen.

„Corriere della Sera“ meldet (dem „B. T.“ zufolge) aus Athen:

Als Stulidis am 22. d. Mts. abends in der Kammer erschien, um den Rücktritt des Kabinetts anzukündigen, antwortete sämtliche Abgeordnete mit dem Rufe „Vor der Königin!“ Ein Teil der Abgeordneten und das Publikum brachten der abtretenden Regierung eine Huldigung dar. Gleich darauf begab sich im Namen des Königs Zaimis auf die englische Befehlshabt und teilte mit, daß alle Forderungen der Entente bedingungslos angenommen seien, und daß er das neue Kabinett übernehme. Sofort besahl der englische Gesandte dem Kommandanten der englisch-französischen Flotte durch Dunkliruch, sowie durch ein entstandenes Touchboor, die Vorbereitungen zu einem eventuellen Bombardement einzustellen.

Das Kabinett Zaimis.

Aus Bern, 24. Juni, erfährt die „B. T. a. Mittag“:

Das neue griechische Kabinett findet im Lande eine gute

in der Diensthalterliste der Generale weiter geführt.

Ausnahme. Seine Mitglieder sind durchaus hoch angesiehene und als rechtschaffene Männer bekannte Persönlichkeiten, die aber politisch in keiner Weise bisher hervorgetreten sind. Es ist ein Kabinett der anständigen Leute, die sicher keine andere als eine den griechischen Interessen ungemein Neutralitätspolitik verfolgen werden. Es befinden sich im neuen Kabinett der General Gallaris, der als Soldat unbedingt dem Könige ergeben ist, und ebenso Oberst Charalambis. Der Professor Moneratis gehört zu den ausgesprochenen Gegnern Venizelos. Von den politisch markanten Persönlichkeiten des letzten Kabinetts ist in dem neuen Kabinett keiner vorhanden. Das Kabinett hat nun die Aufgabe, Neuwahlen durchzuführen. Dedenfalls ist anzunehmen, daß für Griechenland etwa 2 Monate ruhe eintreten werden, bis die neue Kammer sich versammeln wird.

Schlacht in Nord-Mexiko.

Der „New York Herald“ meldet: Am Mittwoch und Donnerstag hat in der nordmexikanischen Stadt Obihuahua eine große Schlacht zwischen Mexikanern und Amerikanern stattgefunden. Der Kampf war sehr erbittert. Beide Seiten erlitten schwere Verluste.

Eine schlafe Nacht für Wilson.

Washington, 24. Juni. Reuter meldet: Ein lakonischer Bericht des Generals Pershing, in dem mitgeteilt wird, daß in den Kämpfen bei Carrizal möglicherweise zwei Abteilungen Kavallerie aufgerieben wurden, verursachte größere Spannung als jenseitner der zahlreichen früheren Vorfälle, die die Vereinigten Staaten und Mexiko an den Rand des Krieges gebracht haben. In dem Bericht heißt es, daß bisher nur sieben Reiter nach der Basis zurückgekehrt sind. Sie erzählten, daß die Mexikaner die Kavallerie hinterlistig in der Dunkelheit angegriffen haben. Als der Bericht in Washington ankam, ließ der Staatssekretär für den Krieg Wilson wecken und hatte eine längere Unterredung mit ihm.

Erwägungen zur Kriegserklärung.

Amsterdam, 24. Juni. Der „Times“ wird aus Washington telegraphiert, man lasse im Weißen Hause durchblättern, daß der Präsident nichts unternehmen werde, ehe er alle Einzelheiten über die letzten Vorfälle auf amerikanische Truppen kennt, und daß er nur dann dem Kongreß vorschlagen wird, den Krieg zu erklären, wenn es erwiesen wird, daß der verantwortliche Offizier der Carranzisten den Frieden absichtlich brach. Dies ermöglichte die Aussicht auf eine Beilegung des Konfliktes, und es sind verschiedene Maßnahmen dafür vorhanden, daß Carranza die Gelegenheit benutzen wird, die Verantwortung für die Ereignisse bei Carrizal von sich abzuschütten.

Carranzas Zugeständnisse an die Vereinigten Staaten.

Aus New York wird der „Frankl. Ztg.“ gemeldet: Carranza hat den Angriff auf die Nordamerikaner bei Carrizal mißbilligt. Er erklärt, er widerstehe sich nur der Entsendung neuer Streitkräfte nach Mexiko, werde aber die Verfolgung der Banditen durch die jetzt dort versammelten Kräfte nicht verhindern.

Eine solche Erklärung Carranzas würde ein Zugeständnis an die Vereinigten Staaten bedeuten. Denn in der Note, die den Anlaß zu dem Konflikt gegeben hatte, stellte Carranza die Forderung auf Räumung des mexikanischen Gebietes durch die Unionstruppen. Er sagte, er würde jede Bewegung der Truppen außer nach Norden als Beginn der Feindseligkeiten auffassen.

Vermittelung Südamerikas im mexikanischen Konflikt?

WTB. New York, 24. Juni. Eine Depesche aus Salvador meldet, daß das Auswärtige Amt in Salvador eine Depesche von Ecuador erhalten hat, in der dringend zu einer gemeinsamen Aktion von Latein-Amerika aufgefordert wird, um den Krieg zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten zu verhindern.

Letzte Nachrichten.

Generalfeldmarschall von Bülow im Ruhestande.

Berlin, 25. Juni. Generalfeldmarschall v. Bülow hat sein Abschiedsgesuch dem Kaiser unterbreitet und ist am 22. Juni in das Verhältnis der zur Disposition stehenden Offiziere übergetreten. Der erfolgreiche Führer der 2. Armee wurde bereits am 4. April 1915 wegen Krankheit zu den Offizieren von der Armee versetzt unter Verleihung des Ordens Pour le mérite. Beim ungewöhnlichen Ausscheiden aus dem aktiven Dienst wurde Erz. v. Bülow durch Verleihung des Kreuzes der Großkomtur des Königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern ausgezeichnet. v. Bülow bleibt Chef des Grenadier-Regiments Nr. 12 und a la suite des 4. Garde-Regiments zu Fuß, und wird

in der Diensthalterliste der Generale weiter geführt.

Tüpfelige Packer

für Glas und Porzellan werden bei hohem Vohn gesucht.

Glücksmann & Rechnitz, Matibor.

Ein zuverlässiger, nüchterner, verheirateter

Kutschler,

guter Pferdepfleger, kann sich bald melden bei

Wilhelm Merks, Fuhrgeschäft, Waldenburg i. Sch.

Perf. Köchin sucht 15. oder 1. Juli Saisonstellung in Bad Salzbrunn. Off. bis 5. Juli an Fr. A. Heimlich, Charlottenburg, Mommsenstr. 67, II

2 Zimmer bald oder später zu bez. Friedländer Straße 15.

1 Tischlergesellen sucht E. Springer, Altwasser.

Kutschler kann sich bald melden

Bresl. Union-Brauerei, Waldenburg, Neue Straße 2.

Perf. Köchin sucht 15. oder 1. Juli Saison-

stellung in Bad Salzbrunn. Off. bis 5. Juli an Fr. A. Heimlich,

Charlottenburg, Mommsenstr. 67, II

2 Zimmer bald oder später zu bez. Friedländer Straße 15.

Kutschler

kanne sich bald melden

Bresl. Union - Brauerei,

Waldenburg, Neue Straße 2.

Perf. Köchin sucht 15. oder

1. Juli Saison-

stellung in Bad Salzbrunn. Off.

bis 5. Juli an Fr. A. Heimlich,

Charlottenburg, Mommsenstr. 67, II

2 Zimmer bald oder später zu bez. Friedländer Straße 15.

Wohnung

13 Zimmer, Küche, fl. Entree, elektrische Lichtanlage ist im

2. Stock per 1. Okt. zu verm.

Johannes Elgt,

Freiburger Straße 2.

Große Stube u. Küche, sowie

einzelne Stube, Hinterhaus,

bald oder 1. Juli zu beziehen

Sonnenplatz 5, 1 Tr.

Bald zu vermieten:

Bücherei mit Wohnung

Sandstraße 2 a.

Schöne, sonnige Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Entree, hoch-

parterre, bald zu vermieten

Sandstraße 2 a.

Große Stube, Küche u. Entree,

1. Stock zu beziehen

Sohark, Hermannstraße 17.

Erdl. möbl. Zimmer bald zu

verm. Gottesb. Str. 21, III.

Eine kleine Stube ist zu ver-

mieten u. zum 1. Juli zu bez.

Hermisdorf, Kleine Dorfstr. Nr. 12.

Besseres Logis f. Herren Ober Waldenburg, Chausseestr. 8a.

Immelmans Besiegung.

Dresden, 25. Juni. Unter der größten Anteilnahme der Dresdener Bevölkerung erfolgte heute nachmittag 5 Uhr die Besiegung Max Immelmans in der Feuerbestattungsanstalt Dresden-Tolkewitz. Der Friedhof mußte eine Stunde vor Beginn der Feier polizeilich abgesperrt werden. In der Halle befanden sich u. a. der Vertreter des Kaisers, General der Infanterie Freiherr von Synder, und der Vertreter des Königs von Sachsen, Generaladjutant Freiherr von Müller, die im Auftrage der Monarchen Vorbeikränze niedergelegt. Auch vom Prinzen Heinrich von Preußen war ein Blumenkrug eingetroffen. Zugegen waren u. a. Generaloberst von Hauss und der sächsische Kriegsminister von Wilsdorf. Pastor Dr. Kausch von der reformierten Gemeinde hielt die Gedächtnisrede, in der er auf Grund des Johannes-Evangeliums, Kap. 14: „Euer Herz erschreibt nicht, und wo ich hingeho, das wisset ihr“ ein Lebensbild des Helden zeichnete. Während der Rede kniete der „S. 4“ über der Halle, von dessen Gonfalon zwei Mottoabzeuge mit schwarz-weiß-roten und weiß-silbernen Schleifen abgeworfen wurden, die dann von der Empore der Halle an Bändern langsam auf den Sarg herabrieselten. Unter den Leidtragenden befanden sich außer der Mutter, der Schwester und dem Bruder, der als Fahnenjäger in einem Eisenbahn-Regiment steht, 25 Fliegeroffiziere, die Rosen auf den verklungenen Sarg fallen ließen. Sologeänge, Cellovorträge und Orgelspiel, Karfreitagzauber aus „Paradies“ erhöhten die Stimmung der Feier, die um 1/2 Uhr endete.

Rücktritt eines englischen Ministers.

WTB. London, 25. Juni. Landwirtschaftsminister Earl Selborne ist zurückgetreten.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Juni, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit an unserer nach Westen gerichteten Front gegenüber der englischen und dem Nordflügel der französischen Armee war wie an den beiden letzten Tagen bedeutend.

Westlich des „Toten Mannes“ scheiterten nächtliche feindliche Vorstöße im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer.

Rechts der Maas endete abends ein Angriff sehr starker Kräfte gegen die deutschen Stellungen auf dem Rücken „Kalte Erde“ mit einem völligen Misserfolg der Franzosen. Sie sind unter großen Verlusten, teilweise nach Handgemeine in unseren Linien, überall zurückgeworfen.

Deutsche Fliegergeschwader griffen englische Lager bei Pas (östlich von Coullens) mit Bombern an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von teilweise trüger Artillerietätigkeit und einigen Gefechten kleinerer Abteilungen ist von dem nördlichen Teil der Front nichts Wesentliches zu berichten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Linsingen.

Westlich von Sokul und bei Baturen dauern heftige für uns erfolgreiche Kämpfe an.

Die Gefangenenzahl ist seit dem 16. Juni auf 61 Offiziere, 11097 Mann, die Beute auf 2 Geschütze, 54 Maschinen geworben.

Die Lage bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Wettervorhersage für den 27. Juni.

Unsicher, strömweise Gewitter oder Regen, warm.

Vorschub-Verein zu Waldenburg

e. G. m. b. H.

vermittelt den An- und Verkauf von

Kriegsanleihen

und sonstigen mündelsicheren Wert-

papieren zu den kulosten Bedingungen.

Eine Stube, parterre, 1 Stube mit daranhängender Kammer per 1. Juli zu beziehen.

Max Keil, Ring 21.

Eine Stube und Küche bald zu beziehen, 1. Oktober zu beziehen bei Sohark, Hermannstraße 17.

Erdl. möbl. Zimmer bald zu ver-

verm. Gottesb. Str. 21, III.

Eine kleine Stube ist zu ver-

mieten u. zum 1. Juli zu bez.

Hermisdorf, Kleine Dorfstr. Nr. 12.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied nach längerer Krankheit am Sonnabend nachmittag 6 Uhr im Alter von 74 Jahren und 4 Monaten mein treuer Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel,

der Berginvalide

Amand Schöpe.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.
Nieder Hermsdorf, Nebra, Verla, Marienhall, Weißstein.

Beerdigung: Mittwoch den 28. Juni, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Hermsdorf, Altwasser Straße 9, aus.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme, die uns in diesen schweren Tagen von allen Seiten entgegengebracht worden sind, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Waldenburg i. Schl., im Juni 1916.

Marta Schliwa, geb. Joneleit,
Wally und Gertrud Schliwa,
namens aller Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der schweren Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlosenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Frau verw. Anna Berner, geb. Reinsch.

In der Zwangsversteigerungssache von Blatt 58 Neu Salzbrunn („Haus Dahlem“) ist der Versteigerungs-Termin am 30. Juni 1916 aufgehoben.

Amtsgericht Waldenburg i. Schl.

Nieder Hermsdorf.

Auf vielseichen Wunsch aus der Bürgerschaft gebe ich hierdurch die hauptfächlichen Bestimmungen des für die Gemeinde Nieder Hermsdorf bereits am 1. März d. Js. in Kraft getretenen neuen Stromlieferungs-Vertrages bekannt.

Es sind vom 1. März d. Js. an zu zahlen für elektrischen Strom bei Entnahme nach Bähler: 40 Pf. pro K. W. St. für 1—1000 K. W. St. im Jahre, 36 Pf. pro K. W. St. mehrals 1000—2000 K. W. St. i. Jahre, usw.

Die monatliche Bählermiete beträgt jetzt für Licht:

bis zu 10 Lampen	0,50 M.	bis 0,5 PS. 0,75 M.
" 20 "	0,70 "	1,0 " 1,00
" 30 "	1,00 "	3,0 " 1,25
" 40 "	1,20 "	5,0 " 1,50
" 80 "	1,50 "	10,0 " 1,75 usw.

Ferner wird der elektrische Strom zu nachstehenden Jahres-

preisen pauschal geliefert: für Metallfadenlampen von

16	25	32	50	10	16	25	32
Kerzen	Kerzen						

in Wohnungen zu 7,20, 10,80, 14,40, 21,60 M. 7,50, 12,00, 18,75, 24,00 M.

auf Fluren, Treppen, Höfen zu 10,80, 16,20, 21,60, 32,40 M. 13,60, 25,00, 39,00, 50,00 M.

wenn letztere nur bis 10 Uhr abends brennen, zu 7,20, 10,80, 14,40, 21,60 M. 7,50, 12,00, 18,75, 24,00 M.

Für Gasanstalten, Bäckereien, Fabriken und sonstige gewerbliche Betriebe besondere Pauschalpreise.

Der vollständige Stromkosten-Tarif kann von den Stromabnehmern jederzeit im Gemeinde-Sekretariat eingesehen werden.

Nieder Hermsdorf, 23. 6. 16. Amts- u. Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Die Milchkarten für Monat Juli 1916 gelangen auf Antrag Mittwoch den 28. Juni 1916

in den Vormittagsstunden im Einwohner-Meldeamt zur Ausgabe. Bei Ausstellung der Karten ist die Karte für Monat Juni 1916 vorzulegen und das Alter der Kinder durch Familien-Stammbuch, Geburtsurkunde, Impf- oder Knappschäftsrollenschein nachzuweisen.

Kranke haben wieder die Arztbescheinigung vorzuzeigen. Nieder Hermsdorf, den 24. 6. 16. Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Am 16. Juni 1916 ist das Brotbuch Nr. 31 B. N., lautend auf den Namen Margarete Reisewitz, hier, Obere Hauptstraße 7 wohnhaft, verloren gegangen.

Auf das Buch darf nichts verabsolgt werden, und Personen, welche es vorlegen, sind sofort dem Einwohner-Meldeamt mitzuteilen.

Nieder Hermsdorf, 23. 6. 16. Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Vom 17. bis 20. Juni 1916 sind die Brotbücher: Nr. 1724, lautend auf den Namen Franz Seibt, Untere Hauptstr. 11, Nr. 2435, " " " Benjamin Echslner, S. M. Str. 15, Nr. 1852, " " " Hermann Letzner, Unt. Hptstr. 18, verloren gegangen.

Auf die Bücher darf nichts verabsolgt werden, und Personen, welche sie vorlegen, sind sofort dem Einwohner-Meldeamt mitzuteilen.

Nieder Hermsdorf, 22. 6. 16. Gemeindevorsteher.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch den 28. d. Mts., vormittags 9 Uhr, sollen in dem Arthur Ringelschen Geschäftskloster zu Altwasser — direkt beim Bahnhof:

eine Partie Farben, Christbaumshmuck, Feuerlöschapparat, Standgefäß, 1 Schauenscheireinrichtung, 2 Warenkörbe, verschiedene Drogier Artikel u. a. m.

gegen Barzahlung versteigert werden.

Busch, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

Wer nimmt 1½ Jahr altes Kind in Pflege? Offerten unter E. H. in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Gebrauchte herrengarderobe, Schuhe, Uhren kaufen und zahlt die höchsten Preise R. Marcus, Kirchplatz 2.

Sofa, sehr gut gearbeitet, sofort billig zu verf. Gottesberger Straße 26, III. r. Eleg. Damen- und Mädchen-garderobe, gebraucht. Möbel, großer Spiegel sofort bill. z. verf. Gottesberger Straße 26, III. r.

Handmangel

billig zu verkaufen durch Hain, Dittersbach, Kirchstr. 6.

Raninchentast billig zu verf. Gottesberger Str. 24, II.



Empfehle diese Woche:

Pöklen-Weißfische, Pfund 80 Pf.

Rotzungen, Pfund 1,20—1,30 M.

Angelschellfisch, Pfund 1 M.

Außerdem kommt noch ein Posten

Makrelen, Pfund 1 M.

Dieser Fisch hat wenig Abfall, ist saftig und kann ohne Butter oder Fett gegessen werden. Der selbe wird nur in starkem Salzwasser gezogen, nicht gekocht.

Holz Export-Käse, 9 Pf. 7,20, verl. a. d. Verbraucher, nicht ges. nehm. retour. Verl. per Nachn. Otto Behncke, Gutin.

Schneider - Innung.

Der Spiritus

hat sich in vielen Haushaltungen zur Bereitung von Speisen und zum schnellen Anwärmen von Getränken eingebürgert. Durch das Verkaufsverbot

wird

manche Hausfrau in Verlegenheit gebracht, weil der Spirituskocher jetzt unbenutzbar ist. Wir sind in der Lage, alle

diese Unbequemlichkeiten durch den Anschluß an die Gasleitung zu beseitigen. Wenden Sie sich daher an uns. Wir erteilen kostenlos Rat und stellen Kostenanschläge auf. Ratenzahlungen und sonstige Zahlungsvereinbarungen werden gewährt.

Verwaltung des städtischen Gaswerks,
Waldenburg in Schlesien.

Zeitgedichte

jeglicher Art, Widmungen, Nachrufe usw. werden angef. (auch auf briefliche Bestellung). Meine Liederterte liefern ich auch in vorsprünglicher Originalvertonung mit Klavierbegleitung.

Tom,

Cochiusstraße 25, 1 Treppe.

Mein großes Lager von Böttchergefäß

empfiehle ich gütiger Beachtung.

Carl Maiwald, Böttcherstr.

Ober Waldenburg, Haltest. Blücher.

Kreuzhaken im Gewicht von 3—4 kg.

Kreuzhakenstiele, sofort vom Lager lieferbar.

E. Nack's Nachf. G. m. b. H., Gleiwitz, Teleph. 93.

Zum Rohrstuhlschleifen empfiehlt sich Wittrau Gross,

Ober Waldenburg, Fir-Bleiche.

Schneider - Innung.

Quartal

Montag den 3. Juli c., nachmittags 2 Uhr, im Vereins-

zimmer der „Stadtbrauerei“.

C. Fabian, Obermeister.

Fürstl. Kurtheater, Bad Salzbrunn.

Dienstag den 27. Juni c.:

Jettchen Gebert.

Schauspiel in 5 Akten von G. Hermann.

Donnerstag den 29. Juni c.:

II. Kammerpielabend!

Das Konzert.

Lustspiel in 3 Akten von Hermann Bahr.

Metallbetten an Private.

Katal. frei, Holzrahmenmatr., Kinderbetten, Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Eintritt frei!

Lichtbilder-Vorfrags-Abend des „Flottenbundes Deutscher Frauen“ Mittwoch den 28. Juni 1916, abd. 8 Uhr, „Gothaer Halle.“

Am Ausgang des Saales freiwillige Spende zur Förderung der patriotischen Sache.

Vortragsfolge:

Begrüßung und Kaiserhoch (Frau Else Witzke).

Gedicht: „Ums Deutsche.“

Allgemeiner Gesang: „Stolz weht die Flagge.“

Gedicht: „Möhre.“

Gedicht: „Ein wahrhaftiges Märchen für groß u. klein.“

Vortrag: Frau Dr. Rahmslow (Berlin): „Deutsche Frauen, deutsche Treue.“

Allgemeiner Gesang: „Deutschland, Deutschland.“

Im Anschluß an den Vortragsabend: Gründung eines Vereins d. „Flottenbund Deutscher Frauen“ hier selbst, durch die Bundesvorsitzende Frau Reichsgerichtsrät Peters aus Leipzig.

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 148.

Dienstag den 27. Juni 1916.

Beiblatt.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juni. Abänderung des Sparzwangs. Mit Rücksicht auf die erhöhten Kosten der Lebenshaltung hat der Oberbefehlshaber in den Märkten bestimmt, daß die Summe des an jugendliche Personen auszuzahlenden Wochenlohnes nicht höher als 21 Mark zugänglich einem Drittel des 21 Mark übersteigenden Betrages sein darf.

— Die Reise der Parlamentarier nach Bulgarien. Die Reichstagsabgeordneten Dr. Müller-Weiningen, Friedl, Raumann, Bassemann, Stresemann, Erzberger, v. Gamp, v. Heydebrand u. a. m. sind nach Bulgarien abgereist.

— Zur inneren Krise in der Sozialdemokratie. In der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Vorstandes sozialdemokratischer Wahlvereine von Groß-Berlin wurden sämtliche von der Opposition aufgestellten Kandidaten gewählt. Der nicht wieder gewählte bisherige Vorsitzende Ernst führte laut Morgenblättern in seinem Schlusswort aus, es sei interessant, daß die Bezirksleiter, die auf die Parteileitung schimpften, in ihren Kreisen, wo sie mit den Massen in Verkehr treten, es nicht verhindern könnten, daß die Kinder der sozialdemokratischen Vereinsmitglieder in Scharen in die Jugendwehr eintreten. Man solle doch nicht die revolutionäre Phrase predigen.

— Kriegsverratsprozeß Liebknecht. In dem am 28. d. Mts. vor dem Gericht der Kommandantur Berlin stattfindenden Prozeß gegen den Reichstagsabgeordneten Dr. Karl Liebknecht wagen versuchten Kriegsverrats ist die Anklage nicht nur auf Grund des § 89 des Reichsstrafgesetzbuches, sondern auch auf Grund des § 57 des Militärstrafgesetzbuches erhoben worden. Diese letztere Gesetzbestimmung lautet: "Wer im Felde einen Landesverrat begeht, wird wegen Kriegsverrats mit Todesstrafe nicht unter 10 Jahren oder mit lebenslänglichem Bußhaus bestraft. Als Ehrenstrafen kommen in Betracht: Entfernung aus dem Heere, Amtsenthebung, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, beim Versuch auch Zulässigkeit von Polizeiaufschluß."

— Wegen Überschreitung der Höchstpreise bestraft. Gouverneur Heinrich Landsberger wurde am Sonnabend wegen unbefugten Einschmelzens von Metallen und Überschreitung der Höchstpreise beim Verkauf von Metallen zu 1000 Mtl. Geldstrafe, eventuell für je 15 Mtl. ein Tag Gefängnis, verurteilt. Die Verhandlung handelt wegen Beschädigung der Staatsicherheit unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

— Gesunkenes Segelboot auf dem Tegeler See. Wie die Blätter berichten, ereignete sich auf dem Tegeler See, der bei dem gestrigen schönen Wetter der Tumultplatz zahlreicher Boote war, am Nachmittag ein schweres Unglück. Ein mit neun Personen besetztes Segelboot kenterte. Sämtliche Passagiere, darunter ein siebenjähriger Knabe, fielen ins Wasser. Nachdem einige andere Boote zu Hilfe gekommen waren, gelang es unter den größten Anstrengungen, eine Person nach der anderen aus dem Wasser zu ziehen. Der Besitzer des verunglückten Segelbootes, der Kaufmann Leyke aus Schöneberg, war völlig erschöpft, als er in eines der Boote gezogen wurde. Von seinen beiden Töchtern konnte nur die eine gerettet werden, während die zweite den Tod in den Fluten fand. Laut "Berliner Tageblatt" ergaben die behördlichen Ermittlungen, daß der Unfall durch eine Unvorsichtigkeit des am Steuer stehenden Mannes herbeigeführt wurde.

Dresden. Immelmanns Leiche daheim. Die Leiche des Oberleutnants Immelmann traf am 24. d. M. hier ein. Vor dem Güterbahnhofe, wohin der Wagen gebracht worden war, hatten sich viele Tausende eingefunden, die in ehrfürchtigem Schweigen verharnten. In den Amtsräumen der Bahnhofskommandantur trafen u. a. mehrere sächsische hohe Offiziere ein. Auf einem Kissen lagen die sämtlichen Orden Immelmanns. Der Vater des Erstschlaufen stand mit dem Sarge Immelmanns, einer deutschen Dogge, an der Ausladerampe. Nachdem die Mutter des Toten, die keine Trauer ausgelegt hatte, ihre Schwester und eine Nichte eingetroffen waren, hoben Mannschaften des Jägerbataillons Nr. 13 den Sarg aus dem Güterwagen; eine Fülle von Kränzen mit Schleifen in den Farben Bayerns, Preußens und Sachsen bedeckte den Sarg.

— Die Trauer um Immelmann. Wie aus einer von Major Strempel im Namen der Fliegertruppen einer Armee erlassenen Todesanzeige hervorgeht, hat Major Immelmann am 18. Juni im Verlauf eines Luftgefechts den Tod gefunden. In der Anzeige heißt es: „Sein Ruhm und sein Name gehören dem Vaterlande. In den Reihen der deutschen Fliegertruppen lebt er fort als der führe Flieger, Kämpfer und Sieger.“ Major Strempel hat an die Mutter Immelmanns folgendes Schreiben gerichtet: „Zu der großen Zahl der Deutschen, welche Sie in diesen Tagen ihrer Teilnahme verschämen, lassen Sie auch mich gehören. Ich habe Ihren Sohn seit seinem Eintreten im Felde unter mir gehabt und mich oft mit ihm an allen jenen Heldenataten erfreut. Trotz aller Erfolge und Ehrungen ist er stets der einfache, schlichte junge Mensch geblieben, der an seiner Mutter mit zärtlicher Dankbarkeit hing. Wie oft sagte er mir, wenn er siegreich vom Kampfe zurückkehrte: „Wie wird mich meine Mutter wieder freuen!“ Möge Sie, verehrte gnädige Frau, in Ihrem Schmerz das Bewußtsein trösten, daß mit Ihnen das ganze deutsche Volk, das Heer

und vor allem wir Flieger uns in der Trauer um den gefallenen Helden vereinen.“

Goswig. Ein Angebot von Lebensmitteln. Die "Berl. Tägl. Rdsch." schreibt: Die heisige Automobilfabrik E. Mack hat die Absicht, für ihr Personal Lebensmittel zu kaufen, weshalb sie hierauf bezügliche Zeitungsanzeigen erlassen hat. Der Firma wurden nun u. a. angeboten: einige Waggons Schmalz, 200 Zentner geräucherter Fleischwurst, 8000 und 15 000 kg Süße, 5000 Dosen Leberwurst, 2500 kg reines Schweinefett, 2500 kg Speck, 10 000 kg Schinken, 50 000 kg Grützblutwurst usw. Außerdem wurden der Firma noch zahlreiche kleinere Posten ausländischer Fleischwaren angeboten. Wir raten der F. G. S., sich diese Angebote einmal kommen zu lassen und sie auf ihre Aussichtswertigkeit nachzuprüfen.

Osnabrück. Verurteilte Milchhantcher. Die Osnabrücker Strafammer verurteilte den Milchhändler Brand, der an ein Papprett mit 20 v. h. Wasser verfälschte Milch geliefert hatte, zu vier Monaten Gefängnis und 1000 Mtl. Geldstrafe. — Der Milchhändler Stein, der Milch mit 10 v. h. Wasser verfälscht hatte, erhielt einen Monat Gefängnis.

Blankenburg am Harz. Sehnsucht. Hier brach auf der Straße ohne Frau völlig erschöpft zusammen. Es stellte sich heraus, daß es eine Russin war, die ihren deutscher Kriegsgefangenschaft geretteten Ehemann suchen wollte. Sie stammt aus Loda und kam aus der Richtung Halberstadt. Mitleidige Menschen nahmen sich der Frau an und sorgten für Aufnahme im Krankenhaus.

WTB. Burg bei Magdeburg. Zugentgleitung aus unbekannter Ursache. Sonntag früh um 1½ Uhr entgleiste bei der Einfahrt in den Bahnhof der mit eintöniger Verstärkung von Magdeburg eintreffende Güterzug 6795. Aus dem ersten Teil des Zuges sprangen in einer Weile sieben Güterwagen aus dem Gleise und sperrten die Haupt- und Nebengleise. Nach sechsstündiger Arbeit waren die beiden Hauptgleise frei. Die Strecke Möser-Burg wurde eingleisig gesfahren. Vom Zugpersonal wurde niemand verletzt. Der Sachschaden ist beträchtlich. Die Ursache des Unfalls ist unbekannt.

Köln. 651 Personen unter Anklage. Nach einer Mitteilung des städtischen Nachrichtenamtes in Köln wurde im Mai gegen 651 Personen ein Strafversuch eingeleitet, die sich u. a. gegen die Backvorschriften durch Radikalisierung im Brodbrot, ferner gegen Verordnungen über Preistreiberei und Abgabeverweigerung vergangen haben.

Karlsruhe. Die Opfer des Fliegerangriffs auf Karlsruhe. Sonnabend abend wurden auf dem städtischen Hauptbahnhofe die Opfer des letzten Fliegerangriffs auf Karlsruhe unter großer Beteiligung gemeinsam bestattet. Der Großherzog, die Großherzoginnen Hilda und Luise, Prinz und Prinzessin Max wohnten der Trauverleiter bei, ferner die gesamte Geistlichkeit der Stadt, unter ihnen ein Vertreter des Erzbistums von Freiburg, der preußische Gesandte von Eisenbacher, der Stellvertretende Kommandierende General Freiherr von Mantuaß, die Minister, Stadtrat und Bürgerausschuß, Vereinabordnungen und andere. Mit dem itzt ergreifenden "Selig sind die Toten" leitete der Männerchor "Liederhalle" die Feier ein. Es folgten Ansprachen des evangelischen, katholischen und altkatholischen Geistlichen.

— Badischer Landtagsabgeordneter Fröhlich †. Sonnabend nacht ist der frühere fortschrittliche Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Paul Fröhlich im Alter von 54 Jahren einem Gehirnblutung erlegen.

Wiesbaden. Panik bei einer Fronleichnamsprozeßion. Während des Fronleichnamsumzuges in Wiesbaden entstand in den Reihen der Zugteilnehmer und Kinder plötzlich dadurch eine Panik, daß aus einem Hause der Adolfstraße drei Schüsse fielen, die ein Fronleichnämiger auf seine Mutter und sich abgegeben hatte. Beide erlitten Verletzungen. Die Teilnehmer der Prozeßion flüchteten in die Häuser, zahlreiche Kinder wurden zu Boden gerissen und verletzt.

WTB. München. König Ludwig von Bayern und das neue Krupp'sche Unternehmen in München. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: König Ludwig empfing am Sonntag in Audienz Dr. Krupp v. Böhmen und Halbach, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Mitglied des preußischen Herrenhauses; Arthur Krupp, Mitglied des österreichischen Herrenhauses; Dr. Emil Ehrenberger, Heinrich Kielhaber, Professor Dr. Riesenberger, Dr. Rudolf Hartwig, Mitglieder des Direktoriums der Firma Krupp; Emil Georg Stauff, Direktor der deutschen Bank (Berlin); Joseph Böhm, Kommerzienrat, Direktor der Bayerischen Vereinsbank (München). Dr. Krupp von Böhmen und Halbach und die Direktoren der Firma Krupp hielten eingehend Vortrag über die Gründung des neuen Münchener Unternehmens und dessen künftige Gestaltung, die an Hand von Plänen eingehend erörtert wurde. Der Empfang dauerte anderthalb Stunden. Nach dem Empfang zeichnete der König den Direktor der Deutschen Bank, Emil Georg Stauff, durch Verleihung des Ritterkreuzes des Verdienstordens der bayerischen Krone und den Direktor der Bayerischen Vereinsbank, Kommerzienrat Böhm, durch Verleihung des Ehrenkreuzes des Verdienstordens vom Heiligen Michael aus.

Provinzielles.

ph. Breslau, 26. Juni. Sechzig Jahre Priester. Der frühere Fürstbischofliche Generalvikar der Diözese Breslau, Domdechant an der Kathedrale in Breslau, infizierte Prälat, apostolische Pronotar, residierender Domherr, Nigr. Dr. theol. Theodor Stiller, kann am 28. Juni das sechzigjährige Priesterjubiläum feiern.

— Revolververschiezerei. Im Hause Neuseestraße 13/14 wurde der im dritten Stockwerk wohnende Bureauvorsteher F. Schenk niedergeschossen. In dem Hause wohnte bis vor kurzer Zeit der Schlosser Erdmann, der in den Verdacht geriet, Einbruch diebstähle verübt zu haben, weshalb auch eine Haussuchung bei ihm vorgenommen wurde. Er hat deshalb auch ausziehen müssen. Erdmann nahm nun an, Schenk hätte das Verfahren gegen ihn angeregt, weshalb er auf Sch. nicht gut zu sprechen war. Am Sonnabend, gegen 7 Uhr abends, suchte Erdmann in Gemeinschaft mit seinem erwachsenen Sohne den Sch. auf. Er soll mit Gewalt in dessen Wohnung eingedrungen sein und nach kurzem Wortwechsel vier Schüsse aus einem Revolver auf den Schenk abgegeben haben. Zwei Augen trafen den überraschten Sch. in die Brust und eine ging ins Bein. Der Sohn versuchte vergeblich, den tobenden Vater von seinem Vorhaben abzuhalten. Der schwerverletzte Schenk wurde mit dem Krankenauto in ein Krankenhaus geschafft, während der rastlose Schlosser von einem herbeigerufenen Schutzmänner verhaftet wurde.

Brieg. Die Anlegung des Flugplatzes zwischen Brieg und dem Dorfe Grauringen machte eine Verlegung der Chaussee Brieg-Grauringen notwendig. Der Kostenanschlag beziffert sich auf 115 550 Mark. Die geplante Kanalisation für den Flugplatz und die dortigen Kasernenbauten erfordern einen Kostenaufwand von 46 200 Mark.

Görlitz. Ein Verkauf von 600 Zicken und 80 Ziegen, die vom Landkreis Görlitz angekauft worden sind, fand in Ludwigsburg statt. Der Andrang von Käufern war sehr groß. Die Zicken kosteten an Ort und Stelle 13 bis 14 Mtl. das Stück, die Ziegen 43 bis 50 Mtl. Durch die Vermehrung des Ziegenbestandes drohte eine beträchtliche Erhöhung der Milcherzeugung einzutreten.

Kamslau. Kirchenhöchstpreise. Der Kreisaußschuß hat für den Umsatz des Kreises Kamslau Kirchenhöchstpreise festgesetzt. Der Anordnung folge be trägt der Höchstpreis für den Doppelliter bei Abgabe an den Verbraucher bis 2. Juli 65 Pfsg. für beste Ware, 75 Pfsg. für ausgeführte Einnahmehäufigkeiten, vom 3. bis 9. Juli 50 bzw. 70 Pfsg. und vom 10. Juli bis auf weiteres 60 bzw. 80 Pfsg.

Schweidnitz. Eine "Stadt für jedermann" in Schweidnitz. Die infolge eines Beschlusses der Stadtverordneten vom 25. Mai einzurichtende städtische Vollstüche wird unter der Bezeichnung "Stadt für jedermann" am 3. Juli im Grundstück Hohstraße 20 eröffnet. Wie der Name besagt, kann und soll diese städtische Käthe von jedermann, ohne Unterschied des Standes und Einkommens, benutzt werden.

Gleiwitz. Zwei Schweine zugelaufen. Der letzte Bericht des Fundbüros meldet: Zugelaufen zwei Schweine. In einer Zeit also, wo die Sorge um den saftigen Schweinefleisch allgemein zu werden beginnt, treiben sich die Vorstettente paarweise herrenlos umher. Es kann dies nur als eine "Kundgebung gegen Kleinhuit in der Fleischversorgung" aufgefaßt werden.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 26. Juni.

Z. (Von der elektrischen Eisenbahn.) Am Freitag fanden im Beisein des Geheimen Oberbaurat Wagner von der Königl. Eisenbahn-Direktion Breslau Probefahrten mit dem Berliner elektrischen Stadtbahnzug von Nieder Salzbrunn bis Halbstadt statt. Der Probefahrt der Berliner Stadt- und Ringbahn, der behufs Nachprüfung längere Zeit in Lauban sich befand, ist etwa 140 Meter lang, also ganz bedeutend länger als die Triebwagenzüge, und besteht aus 12 Wagen zweiter und dritter Klasse, die durch Kurzkupplung verbunden sind. Während beim Triebwagenzug der mittlere Teil den eigentlichen Maschinenvorrichtungen dient, unter dem alle maschinellen Ausrüstungssteile zur Fortbewegung angebracht sind, besteht der elektrische Stadtbahnzug vorn und am Ende einen niedrigen Wagen, in dem das Triebgestell und die Elektromotoren eingebaut sind.

* (Für Taubenhalter) wichtig ist eine Anordnung des stellv. Generalkommandos betr. Beschlagsnahme der Brieftauben und über kurzfristige Taubensperren. Den Inhalt der Anordnung können Taubenhalter in der Geschäftsstelle unseres Blattes einsehen.

(Kriegsausstellung für Obst- und Gemüseverwertung.) In der Aula der evangelischen Volksschule wurde von Gewerbeschullehrerin Fräulein Sittenfeld am Sonnabend der letzte der Frauenvorträge "Obst- und Gemüsekost in der Kriegszeit" gehalten, zu dem sich wiederum eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte, die mit großem Interesse den klaren Ausführungen folgte. Zum Schluß nahm Arbeitersekretär Alois Veranlassung, namens des Kriegsausschusses für Konsumeninteressen, des Verwaltungsrates der Kriegsausstellung, herzlichen Dank abzustatten und

war dem Magistrat für das besondere Entgegenkommen durch Überlassung der Räume der städtischen Gewerbeschule mit ihren Einrichtungen und der Aula für die Vorträge, der Vorsteherin der genannten Schule, Fräulein Gregorie, die die Volksaufklärungsbestrebungen des Ausschusses sehr gefördert hat, den Lehrerinnen und Schülerinnen, welche unermüdlich sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben, und ganz besonders der Lehrerin, Lehrerin Fräulein Sittenfeld, für ihre so überaus großen Verdienstungen. — Sonnabend abend fand im Saale der Stadtbrauerei ein gutbesuchter Vortragssabab statt, bei dem Herr Stürmer (Breslau) über Kaninchenzucht sprach. Infolge der besonders für den Mittelstand und ganz besonders die kleinen Leute so sühnbaren Zeuerung hat zum Teil Unterernährung Platz gesprochen. Die große Fleischnot kann nur durch Selbsthilfe gemildert werden. Seitens des Landwirtschaftsministers wird vor allem auf die große Bedeutung der Kaninchenzucht hingewiesen. Es ist zu erwarten, dass auch die Kommunen sie fördern werden. Große Bedeutung erwähnt den Kaninchenzüchter-Verein durch Aufklärung und Unterstützung der Kaninchenzucht. Der Vortragende verbreitete sich eingehend über die Fleisch- und Fellverwertung und dann ausführlich über die Grundregeln der Kaninchenzucht (Stall, Fütterung, Schlachtung). Die Kaninchenzucht ist lohnend. Recht wertvoll war die sich an den mit Beifall ausgenommenen Vortrag anschließende Aussprache, in der auch die Förderung der Schaf- und Ziegenzucht empfohlen wurde. Namens der Ausstellungleitung und des Kriegsausschusses dankte Arbeitersekretär Kloos den Ausstellern, ganz besonders auch dem Arbeiterwohlerverein für seine wertvolle Unterstützung und die der Allgemeinheit dienende weitgehende Förderung der Kleintierzucht im Kreise.

* (Waldenburgscher Gebirgssturzgau.) Am Sonntag wurde unter der Leitung des Gauturnwarts Jäger das 8. Zusammenkunten der Fraueneinheiten des Gau in Wüstegiersdorf abgehalten. Es waren vertreten die Abteilungen Uliwasser mit 8, Ober Waldenburg mit 2, Waldenburg mit 5, Wüstegiersdorf mit 9 und der Dammenturnverein Wüstewaltersdorf mit 10, zusammen also 34 Turnerinnen. Außerdem hatten fast alle Turnvereine des Gau mehr oder weniger, so Hermisdorf z. B. gegen 20, Mitglieder entsandt. Auf dem prächtigen, dem Wüstegiersdorfer Männerturnverein gehörigen Turnplatz sammelten sich alle Teilnehmer. Da das Zusammenkunten der Hauptstädte nach einer Vorführung für das am 20. August in Waldenburg stattfindende Gauwettturnen sein sollte, wurden auch alle für dieses Turnen festgesetzte Übungen gefürt. Mit der Vornahme der allgemeinen Freiübungen begann das Turnen. Es folgten das Schnelllaufen über 80, wobei recht gute Ergebnisse zu verzeichnen waren, und Schwungballweitwerfen mit dem Kaiserball. Zur mannschaftsartigen Gestaltung waren auch Übungsguppen an den Geräten Rad, Barren und Pferd vorgesehen. In drei Riegen mit viermaligem Riegengewechsel wurden diese Gruppen und auch Hochspringen mit Anlauf ohne Brett und Weitspringen mit Brett geübt. Die Spiele Faustball und Tambourineball beschlossen das Turnen, das ohne Unterbrechung von 2½ bis 8 Uhr dauerte. Im Saale der "Sonne" vereinigten sich die Turner und Turnerinnen zu einer allgemeinen Besprechung. Der Gauturnwart begrüßte im Namen der Gaueleitung die Versammlung in herzlicher Weise, dem Wunsche Ausdruck gebend, dass der gute Verlauf dieses Turnens eine günstige Vorbedeutung für das Gelingen des Wettturnens sein möge, und besprach alle vorgenommenen Übungsgarten, wobei er verschiedene Winke und Ratsschläge gab, die von dem Ehrenturnwart Teutsch noch ergänzt wurden. Derselbe hob auch die hohe Bedeutung des Turnens für die Mädchen und Frauen hervor, nicht nur für die körperliche Erziehung, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiete, und wies nach, wie das Turnen weit über allen anderen körperlichen Tätigkeiten steht. In humorvoller Weise verbreitete sich der Gauvertreter Menzel über die Bedeutung der Turnerinnen für die Turner. Mit einer längeren Aussprache über die Art des Gauwettturnens schloss der amtliche Teil. In der gemütlichsten Weise blieben die Teilnehmer bis zum Abgang des Auges bei dem Gesange der verschiedensten Lieder fröhlich vereint. Dieses Zusammenkunten dürfte manche neue Anregung gegeben haben und wird in angenehmer Erinnerung bleiben.

* (Volkspende für die Kriegsgefangenen.) Auf Anordnung des Evangelischen Oberkirchenrats wurde gestern, Sonntag, in den Kirchen auf die unter der Schuhherrschaft des Kaisers in der ersten Julimwoche stattfindende Sammlung der Volkspende zum Besten der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen hingewiesen. Dasselbe wird auch künftigen Sonntag der Fall sein. Ferner sind die Konistorien ermächtigt worden, an einem von ihnen zu bestimmenden Sonntags für die Volkspende eine Kirchenkollekte einzusammeln zu lassen. Vom Konistorium der Provinz Schlesien ist dafür Sonntag, 9. Juli, festgesetzt worden.

* (Auflösung der Waldenburgschen Reserve-Lazarette.) Vor einiger Zeit teilten wir mit, dass das Vereins-Lazarett in Gottesberg am 1. Juli aufgelöst wird. Nun ist, wie das "Gottesb. Stadtb." aus zuverlässiger Quelle erfährt, verfügt worden, dass auch die beiden Reserve-Lazarette in Waldenburg am 1. Juli aufgelöst werden sollen. Die Gründe für diese Auflösung sind die gleichen wie für Gottesberg. Das Bestreben der Reserveleitung geht dahin, die unter sichbarer Lebensmittelknappheit stehenden Industriebezirke durch Verlegung der Verwundeten-Lazarette in Bezug auf die Versorgung von Lebensmitteln zu entlasten. So sind auch bereits eine Anzahl Lazarette in Oberschlesien aufgelöst worden. — Das Reserve-Lazarett in Bad Salzbrunn dagegen soll mit Rücksicht auf die in einem Badeort zur Verfügung stehenden reichlichen Kurmittel befreien bleiben. — Für die Belegung mit Lazaretten sollen fortan mehr die ländlichen Bezirke, in denen die Lebensmittelknappheit nicht so sichtbar wird, herangezogen werden.

* (Besförderungen wegen Auszeichnung vor dem Feind.) Überzählige Besförderungen und solche zu Sergeanten wegen Auszeichnung vor dem Feind sind nach dem "Armeeverordnungsblatt" nicht zulässig. In

Frage kommen vielmehr nur Gefreiten-Ernennungen und Besförderungen von Gemeinen (Gefreiten) zu Untereffizieren und von Unteroffizieren und Sergeanten zu Bizefledmobil mit den entsprechenden Gebühren. Diese Besförderungen können erforderlichfalls über die planmäßige Stärke der Formation hinaus erfolgen, d. h. auch dann, wenn Stellen nicht frei sind. Derart Besförderte sind in frei werdende Stellen einzurücken.

* (Die Erholungsbreisen nach Österreich.) Die zuständigen Minister haben bestimmt, dass für die Zeit bis zum 1. Oktober d. J. völlig unverbindlichen Deutschen Pässe zur Reise nach Österreich-Ungarn behufs Gebrauchs einer Badetur oder zum Zwecke der Erholung in einem Ort oder Gebirgsorte unter Abstandnahme von der Vorlage besonderer Zeugnisse oder ärztlicher Bescheinigungen dann erteilt werden können, wenn der Verdacht eines Missbrauchs des Passes zu anderen Zwecken nicht gegeben ist.

* (Ein Flieger) zog heute früh über unsere Gegend. Sein Erscheinen lenkte wieder die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

ph. (Der morgige Siebenstädtertag) ist ein besonders bei den Landleuten gefürchteter, bedeutsamer Kalendertag, ein Lob- oder Lurtag für den Bauer, an dem sich angeblich das Wetter für die kommenden Wochen entscheidet. Trockenheit oder Regen. So lauert oder lurt denn der Landmann nach den Aussichten. Uralt Bauernregeln betonen, dass, so es morgen regnet, der Regen sieben Wochen anhält. Jedoch erweist sich diese Prophétie oft als nicht wahr. Gerade trockene Siebenstädtertage sind schon mehr Regentage gefolgt als nassen. Nach wissenschaftlichen Beobachtungen waren von 56 Siebenstädtertagen 26 verregnert. Von 1860 bis 1881 hat es nur in 14 Jahren am Siebenstädtertag regnet, die übrigen waren schön. In acht Jahren mit regenfreien Siebenstädtertagen regnete es dennoch 18 Tage. Ende Juni treten um die Zeit der Sommerzonierung sowie Witterungsumschläge ein. Trüge Langschläfer nennt man Siebenstädter.

* (Fürstliches Kurtheater.) Am Dienstag kommt das Hermannsche Schauspiel "Ferchen Gebert" nach des Verfassers gleichnamigem Roman zur Aufführung. Der Besuch dieser Vorstellung ist insofern von besonderem Interesse, als die Fortsetzung des Stücks, "Henriette Jakoby", in der kommenden Woche ebenfalls zur Aufführung gelangt. — Donnerstag den 29. Juni findet der 2. Kammerpielabend statt. "Das Konzert" von H. Bohr ist eines der schönsten und erfolgreichsten Zuspielle.

Reichsbekleidungsstelle und Kriegswirtschafts-Aktien-Gesellschaft.

Berlin, 23. Juni. Gestern mittag fand in den Räumen der Altesten der Kaufmannschaft von Berlin die Generalversammlung der Kriegswirtschafts-Aktien-Gesellschaft statt. Durch eine Satzungsänderung wurde die Kriegswirtschafts-Aktien-Gesellschaft in die Geschäftsstellung der Reichsbekleidungsstelle umgewandelt, wobei sie den Titel "Kriegswirtschafts-Aktien-Gesellschaft, Geschäftsstellung der Reichsbekleidungsstelle" erhielt. Dieser Organisation wurde die Durchführung der geschäftlichen Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle übertragen. Das Grundkapital der Kriegswirtschafts-Aktien-Gesellschaft wurde von 1 Million auf 16 Millionen erhöht, und der Aufsichtsrat, in dem das Reich, mehrere Bundesstaaten, Kommunen und die verschiedenen Interessengruppen vertreten sind, auf 30 Personen vergrößert. An seiner Spitze steht der Vorsitzende der Reichsbekleidungsstelle, Herr Geheimer Rat Dr. Beutler. Zu Direktoren wurden außer den Herren Strichheim und Zeitschel, die bisher an der Spitze der Kriegswirtschafts-Aktien-Gesellschaft standen, die Herren Stadtrat Dr. Temper, Regierungsrat Koska und Dr. Freudenberg gewählt.

Am Tage vorher trat der Beirat der Reichsbekleidungsstelle zu seiner ersten Sitzung zusammen. Es wurden hauptsächlich die Grundsätze und Vorschläge für die Ausgabe der Bezugsscheine für Web-, Wirk- und Strickwaren besprochen. Ferner wurde die Frage der Gestaltung der kommenden Mode erörtert. Da die in Betracht kommenden Verbände erklärt haben, dass Sorge tragen zu wollen, dass bestimmte, im Einverständnis mit der Reichsbekleidungsstelle festgelegte Höchstmaße für Frauen- und Kinderkleidung nicht überschritten werden, nimmt die Reichsbekleidungsstelle vorläufig von einer behördlichen Regelung des Stoffverbrauches Abstand. Falls sich ergeben sollte, dass diese freiwillige Nebereinkunft der Verbände nicht umgehalten wird, wird die Reichsbekleidungsstelle entsprechende behördliche Maßnahmen in Aussicht nehmen.

Wie verschaffen wir uns ausreichend Lebensmittel?

Den Schluss der mit der Kriegsausstellung verbundenen Vorträge bildete der des Universitätsprofessors Dr. Rosenfeld aus Breslau über dieses Thema. Die Schwierigkeit der Versorgung mit Lebensmitteln im abgelaufenen Wirtschaftsjahr liegt zum Teil neben der Verhinderung der sonst eingeschränkten Mengen an der gleichen Ernte, besonders der Kartoffelernte, in der starken Versickerung für insgesamt 50 Millionen Stück Groß- und Kleinvieh, in dem durchschnittlich starken Fleischverbrauch, der allerdings in letzter Zeit erhebliche Einschränkung erfuhr. Die Rinderknappheit ist zurzeit auf die Beschränkung des Anbaues, die bedeutende Stelzgering des Verbrauchers durch die vermehrte Marmeladen- und Konservbereitung als Ersatz für Fettbrottaufstrich. Unter Zugrundelegung des Verbrauchs im letzten Friedensjahr 1913 sind in Deutschland für das Jahr 88 Millionen Nährwerteinheiten auf die Ernährung der Gesamtbevölkerung erforderlich. Diese notwendige Menge darf angesichts der guten Ernteaussichten für das kommende Jahr als gesichert gelten. Wir brauchen, vom ärztlichen Standpunkt aus betrachtet, 12½ Millionen Tonnen Brotgetreide und ebensoviel an Kartoffeln. Diese notwendige Menge an Nahrungsmitteln muss durch Beschaffnahmen des Ge-

treides und Sicherstellung einer ausreichenden Kartoffelmenge der Bevölkerung zugeführt werden. Weiter Hilfe wird die Obst- und Gemüseernte bringen, die $\frac{1}{17}$ unserer Volksnahrung ausmacht. Beklagenswert ist der sich geltend machende Preiswucher in diesen Dingen, dem schwer entgegentreten werden muss. Hierzu kommen noch 2½ Millionen Tonnen Fleisch, ferner Eier und Milch, Fische. Wir dürfen darum rechnen, dass wir im nächsten Jahre durchkommen. Gleichwohl ist dieVerteilung der Lebensmittel nach Karten gut (sie verhindert Missbrauch). Nur müssen die Preise in vernünftige Grenzen zurückgeführt werden. (Allgemeine Justizierung!) Alle Hilfsmittel müssen bei der Wirtschaftsführung angewendet werden. Sehr wichtig ist das Laubhumus in den Wäldern von Hecken und Sträuchern durch die Schuljugend, das als Laubhumus ein vorzügliches Duttermittel für die Tiere bildet und dadurch große Mengen von sonst versütteten Getreide und Kartoffeln für die menschliche Ernährung freimacht. Weiter ist es, den Boden besser auszunutzen, vor allem neues Ackerland zu schaffen, Brachland in erhöhten Massen für den Anbau nutzbar zu machen und Döbeland in weiterem Maße mit Delfritzen zu bestellen. Mit scharfen Worten wandte sich der Vortragende gegen die ungerechte Verarbeitung von täglich 42 000 Zentnern Getreide zu Alkohol, den er energisch verwarf und dessen entzündliche Schäden er durch Zahlen belegte. Der Gesamtschaden durch den Alkoholverbrauch kann im Jahre in Deutschland mit 5 bis 6 Milliarden Mark angezeigt werden. In einer Zeit, wo Deutschland ein isoliertes Wirtschaftsgebiet ist, dürfte nicht ein Gebiet in der Größe des halben Königreichs Württembergs benutzt werden, um aus seinen Bodenerträgen Alkohol herzustellen. Der ist die Kriegsführung notwendige technische Spiritus kann aus chemischen Stoffen gewonnen werden, nicht aus Volksnahrungsmitteln. Wir hoffen auf ein abschaffbares Ende des Krieges. Doch nichts kurz den Krieg. Das Geheimnis unserer gar nicht so glänzenden Organisation heißt: Nicht reden, sondern handeln.

Lauter Beifall folgte den ausgezeichneten Ansprechungen. Arbeitersekretär Kloos bat in dem Schlusswort, die Interessen des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen zu unterstützen.

Neuhain. Das Eiserne Kreuz. Lehrer Hans Prosko von der hiesigen kath. Schule, der vor seinem freiwilligen Eintritt zum Heeresdienste Lehrer in Weizstein war, wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Er war seiner Zeit in den Kämpfen bei Lyck verwundet worden.

lo. Gottesberg. In der gestrigen Sitzung des Katholischen Arbeitervereins sprach der Präses, Pfarrer Michael, über die Ernährung des deutschen Volkes im jetzigen Weltkriege. Sodann referierte Lehrer Puder über die neuesten Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen. Ferner machte der Präses auf die den 29. und 30. Juni, sowie 1. und 2. Juli d. J. auf Anordnung der deutschen Bischöfe stattfindenden Andachten bezügliche Erlangung eines für Deutschland glücklichen Friedens aufmerksam und erläuterte die Mitglieder, sich daran recht zahlreich zu beteiligen.

Feilhamer. Postpersonalie. Postverwalter Bogatsch erhielt den Titel als Postsekretär.

Weizstein. Vom Sonntag. Unter zahlreicher Teilnahme wurde am Sonntag, vom schönsten Wetter begünstigt, die Fronleichnamseier abgehalten. — Die katholischen Jugendvereine unternahmen einen Ausflug nach Nieder Adelsbach, woselbst in dem Gasthaus zur "Niedermühle" mit den Brudervereinen aus Altreichenau zusammen schöne Stunden verlebt wurden. — Einen schönen Verlauf nahm auch der Ausflug des Stenographenvereins "Stolze Schrey", dessen Ziel Wüstegiersdorf war. Die Beteiligung an demselben war eine rege.

Z. Nieder Salzbrunn. Für 25jährige treue Dienstzeit bei der Königl. Eisenbahn wurde dem Oberjägermeister Lindner, Schäfner Präfater und Hilfschaffner Strecker das Erinnerungszeichen verliehen und durch den Vorstand des Betriebsamtes Waldenburg, Regierungsbaurat Dr. Schrader, unter Begleitung Wohlwollung überreicht. Ferner wurde dem Lokomotivführer Huhndorf und Werkstattfachler Franke das Erinnerungszeichen für 25jährige treue Dienstzeit durch den Vorstand des Maschinenamtes 2 in Breslau, Regierungsrat Müller, überreicht.

Aus benachbarten Kreisen.

* Rothenbach. Steiger Franz Hartwich von hier begeht am 1. Juli sein 25jähriges Beamtenjubiläum.

Städtisches Wasserwerk.

Im Monat April d. J. wurden 222679 Kubikmeter Wasser gefördert (im gleichen Monat des Vorjahrs 1914 598 Kubikmeter). Davon wurden zum Selbstverbrauch der Wasserwerke einschließlich etwaiger Wasserverluste im Rohrnetz 21480 Kubikmeter, ferner außerhalb der Stadt Waldenburg 117668 Kubikmeter und innerhalb der Stadt Waldenburg 83581 Kubikmeter abgegeben. Von der innerhalb der Stadt abgegebenen Menge entfielen auf industriellen Verbrauch 49998 Kubikmeter, auf hauswirtschaftlichen Verbrauch 29381 Kubikmeter, und auf den Verbrauch zu öffentlichen Zwecken 4252 Kubikmeter. Die zum hauswirtschaftlichen Verbrauch innerhalb des Stadtbezirks einschließlich der Schulen und sonstigen öffentlichen Gebäude abgegebene Menge beträgt pro Kopf der Bevölkerung im Durchschnitt täglich 48,4 Liter, nach Abrechnung des Verbrauchs der Schulen und sonstigen öffentlichen Gebäude täglich 40,7 Liter. Von der innerhalb und außerhalb des Stadtbezirks abgegebenen Wassermenge entfielen auf Abnehmer, denen die Stadt zur Lieferung bestimmter Wassermengen verpflichtet ist, 113984 Kubikmeter.

Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg zu Waldenburg i. Schl. vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Dabei klapste er mir liebenswürdig auf die Schulter und mischte sich dann unauffällig unter die herumstehenden und sitzenden Offiziere.

Ich verlor ihn aus dem Auge.

Nach kurzer Zeit aber schon kam er freudestrahlend zurück und überreichte mir die Uhr nebst Kette.

Ich war frappiert und stammelte: „Wahrhaftig, das ist sie! Herzlichen Dank, Exzellenz! Aber, wie haben Sie sie so rasch bekommen? Was hat der Oberst gesagt?“

Da sah mich der Alte belustigt an, neigte sich ganz nahe zu mir und indem er das eine Auge zutun, sagte er in selbstbewusstem Ton: „Ganz ohne Sorge, mein bester Rittmeister! Oberst Ordynow ist nicht im geringsten kompromittiert! — Ha, ha, hal — Wird der nachher Augen machen! — Er hat nämlich nichts gemerkt.“

Aleine Notizen.

Spione und Lebensmittelwucherer als Galgenbreder. Von „sehr geschätzter Seite“ ist kürzlich der konservativen „Ostpreußischen Zeitung“ eine Zuschrift zugegangen, in der die Lebensmittelwucherer als Halunken bezeichnet und auf die gleiche Stufe mit Spionen gestellt werden, die ihr Vaterland verraten. Es heißt in der Zuschrift:

„Unwillkürlich drängt sich einem die Frage auf: Welches sind die schlimmsten Lebeltäter, jene, die durch Spionage ihr Vaterland verraten, oder diese, die aus gemeinem Eigennutz aus niedrigster Geldgier die Notlage der Bevölkerung ausnutzen? Sie haben sich einander wohl nichts vorzuwerfen, und auch die Wit, die einen packt, wenn man an ihre verbrecherischen Treiben denkt, hält wohl die Waagschale, fast aber möchte ich die Lebensmittelwucherer als die gemeineren Schädlinge ansiehen. Zur Spionage gehört wenigstens noch eine Portion Wagemut, denn die Verbrecher wissen, daß sie um ihr Leben spielen, während die Wucherer nicht einmal diese Eigenschaft für ihr Treiben brauchen. Wird es entdeckt, so folgt darauf eine Strafe, die in keinem Verhältnisse steht zu dem pekuniären Gewinne, den sie sich gesichert haben, und zu dem Schaden, den sie anrichteten. Dieser ist meines Erachtens kaum geringer wie der durch ihre sauberer Genossen, die Spione, verursachte; sie beutet das ärmerre Publikum in grausamster Weise aus, sie reißen die durch sie in eine Notlage versetzte Bevölkerung förmlich zur Rebellion auf und sie schädigen das Ansehen ihres Vaterlandes nach außen in gefährlichster Weise. Die Verlängerung des Krieges kann man getrost „auf das Schuldskonto dieser Hyänen im Heimatlande“ buchen. Da fragt man sich: Stehen die Strafen für diese Verbrechen auch mir anähnend im Gleichgewicht? Dort Todesstrafe — hier Ladenschluß, vielleicht auch eine Geldstrafe, die den inzwischen zum größten Reichtume gelangten Leuten natürlich gar nichts macht . . . Ich wäre für ein radikales Mittel gegen diese motorischen Wucherer, nämlich für gleiches Strafverfahren gegen sie, wie gegen die Spione! Es würde einen großartigen Erfolg haben, nach den ersten so bestraften Fällen würden keine weiteren mehr vorkommen und der Lebensmittelwucher könnte als Plunder zum alten Eisen geworfen werden.“ Im Mittelalter wurden Lebensmittelwucherer ertränkt, gehärgt, gehängt, verstümmelt, geprügelt usw., und zwar nach rechtmaßigen gesetzlichen Vorschriften. Wenn man aber heute noch diesbezügliche alte Urkunden in den Gerichts- und Stadtarchiven zum Zwecke der Feststellung dieser Perjönlichkeiten durchstöbert, die in so wirkamer Weise gezüchtigt oder unschädlich gemacht wurden, so findet man darunter nicht nur Lebensmittelhändler, sondern auch solche Personen, die als Lebensmittelproduzenten angesehen werden müssen. Das dies heute anders wäre, wenn man „mittelalterliche“ Gerechtigkeit gegen „mittelalterliche“

Buchgesellen anwenden wollte, bezweisen wir sehr stark.

Essad Pascha als Hochverrätler zum Tode verurteilt. Der Pascha von Albanien, der vor einiger Zeit ausgeföhrt wurde, vor einem Kriegsgericht in Konstantinopel zu erscheinen, um sich wegen seines Zusammengehangs mit den Feinden des Sultanats und des Kalifats zu verantworten, wurde jetzt von dem genannten Gerichtshof zum Tode verurteilt. Der ihm gehörige Palast in Konstantinopel Eskiö wurde beschlagnahmt. Essad weilt gegenwärtig in Paris.

Literarisches.

Handschuhe aus Rattenleder. Vor zahllose ungeahnte Aufgaben hat der Krieg die deutsche Industrie gestellt. Von einer derselben, wenngleich nicht der wichtigsten, so doch recht interessanten, berichtet das neuere Heft der bekannten Familiengesellschaft „Das Buch für Alle“. — Zu den unerfreulichen Begleiterscheinungen des Krieges gehört eine unerwartet rasche Vermehrung der Wanderratten im nördlichen und mittleren Deutschland. Besonders schwer heimgesuchte Gemeinden haben bereits verschiedentlich Prämien auf die Bekämpfung des gefährlichen Raubzeuges ausgesetzt. Die Jagd auf Ratten ist in England ein gewinnbringendes Geschäft geworden. Weit über eine Million Mark im Jahre soll der Verkauf von Rattenfellen den Rattenfängern einkommen. Wie jedes Ding, hätte also schließlich auch der bisher nur gefürchtete Rattenzuwachs seine gute Seite: er böte einer ganzen Anzahl Provozierer Beschäftigung und verhilfe der Lederindustrie zu einem vorsichtigen neuen Rohstoff, dessen Gewinnung zugleich der Landwirtschaft Nutzen bringt. Dr. A.

Tageskalender.

27. Juni.

1519: Disputation in Leipzig zwischen Luther, Eck und Karlstadt. 1682: Karl XII., König von Schweden, (* 11. Dez. 1718, Friedrichshall). 1789: Fr. Silcher, Lieberponist, * Schnait (* 26. Aug. 1860, Tübingen). 1848: Heinr. Blotzsch, Novellist, Geichtschreiber und Volkschriftsteller, † Aarau (* 22. März 1771, Magdeburg).

Der Krieg.

27. Juni 1915.

Sehr schwere Verluste hatten die Franzosen bei Les Esparges, ohne daß sie in den beiden Gewaltangriffen den Durchbruch durch die deutschen Stellungen erzielen konnten. Ein französischer Doppeldecker suchte Friedrichshafen zu bombardieren, mußte aber vor deutschem Geschützfeuer flüchten und auf schweizerischem Boden landen. — Im Osten erzwang nach häufigen schweren Kämpfen die Armee Linsingen die Besiegung von Halicz und damit auf der ganzen Front den Übergang über den Dniestr. Die Österreicher unter Erzherzog Josef Ferdinand eroberten Plagow im Nordosten und trieben die Russen auf Narol zurück. Die Montenegriner zogen in Skutari ein und ergriffen namens ihres Königs Nikola Besitz von Albanien.

Aber über das gesetzlich zulässige Maß hinaus! Hauer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hauer befindet, oder Gesie verfüllert, versündigt sich am Vaterlande!

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 148.

Waldenburg, den 27. Juni 1916.

Bd. XXXIII.

Der Schmetterling.

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

6. Fortsetzung.

4. Kapitel.

Bis in das dritte Stockwerk eines alten Hauses hatte Rudolf Imberg emporsteigen müssen, ehe er auf dem Porzellanschild an einer Tür den Namen Williken fand. Er zog die Glocke, aber er mußte minutenlang warten, ehe man ihm öffnete. Trotz der Dunkelheit, die auf dem Gange herrschte, sah er sogleich, daß Margarete Williken selbst vor ihm stand. Auch sie mußte ihn auf den ersten Blick erkannt haben, denn überrascht und bestürzt nannte sie seinen Namen.

„Ja, Fräulein Williken, ich bin es“, sagte er herzlich, „und ich bitte Sie, mein Erscheinen nicht als Unbedinglichkeit zu deuten. Ich wollte meinen Besuch nicht ausschieben, weil die Gewissheit, daß Sie nicht ohne Beistand sind, Ihnen vielleicht gerade in diesen ersten schweren Augenblicken zu einem Trost gereicht.“

„Ich danke Ihnen“, erwiderte sie, tapfer gegen die Tränen kämpfend, die ihre Stimme verschleiern wollten. „Sie haben sich meiner schon vorhin so freundlich angenommen. Und wenn Sie wirklich meiner armen Mutter jetzt ein Wort der Beruhigung sagen könnten —“

„Gewiß — führen Sie mich zu ihr. Ihr und jedermann gegenüber will ich mich dafür verbürgen, daß man Sie ungerecht verurteilt hat.“

„So warten Sie, bitte, hier einen Augenblick. Ich muß meine Mutter erst vorbereiten, denn sie ist krank und über die Unglücksnachricht, die ich ihr eben bringen mußte, der Verzweiflung nahe.“

Sie trat in eines der an dem Gange gelegenen Zimmer ein. Rudolf Imberg hörte eine schwache, jämmernde Frauenstimme, dann wurde die Tür wieder geöffnet, und Margarete erschien ihn durch einen bittenden Blick, hereinzucommen. Ganz von seiner Aufgabe erfüllt, sah er sich nicht viel in dem Zimmer um, aber er empfing doch den Eindruck, daß es bei weitem nicht so düstig und ärmlich sei, wie er es erwartet hatte. In einem Lehnsstuhl am Fenster saß eine magere Frau von vierzig und einigen Jahren, deren gelbe Gesichtsfarbe wie die dunkel umschatteten Augen von körperlichen Leiden

sprachen, während die Tränen, die unaufhaltsam über ihre Wangen rannen, stummerde Zeugen ihres seelischen Kummer waren. Sie bemühte sich zwar nach Kräften, vor dem fremden jungen Manne ruhig und gefaßt zu erscheinen, aber es gelang ihr nur schlecht, und schon nach seinen ersten trostlichen Worten brach der künstlich zurückgedämmt Strom ihres Jammers aufs neue hervor.

„Wir sind zum Unglück bestimmt, mein Herr“, fragte sie, „und vielleicht ist es am besten, uns unserem Schicksal zu überlassen. Dann wird es ja desto schneller zu Ende sein. Und auf dem Friedhof wenigstens muß man mir doch Ruhe gönnen.“

Rudolf Imberg runzelte die Stirn. „Ich weiß natürlich nicht, verehrte Frau, wie viel oder wie wenig Anlaß Sie haben, sich nach dieser traurigen Ruhe zu sehnen. Aber ich denke, daß es sich hier vorerst nicht so sehr um Sie als um Ihre Tochter handelt. Sie ist ein bellagswertes Opfer menschlichen Irrtums geworden, und es gilt jetzt, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß dieser Irrtum berichtigt werde.“

Aber die Leidende schüttelte trotz des energischen Tuns seiner letzten Worte hoffnungslos den Kopf.

„Ja, wenn ich gesund wäre und wenn wir Geld hätten! Die Kranken und Armen werden doch immer mit Füßen getreten, und je mehr sie sich dagegen auflehnen, desto schlimmer treibt man's mit ihnen. Es ist ein Schicksal, mein Herr, und wenn wir auch daran zugrunde gehen, wir müssen es tragen.“

„Ist das auch Ihre Meinung, Fräulein Williken?“

Sie stand mit zusammengepreßten Händen am Fenster. Der verzweifelte Schmerz in ihren Augen zer schnitt ihm die Seele.

„Mein Gott, was können wir denn tun? Unsere Mittel erlaubten uns nicht, einen Verfeindeter für mich zu nehmen, und heute sagte man mir auf dem Gericht, daß eine Berufung gegen das Urteil nicht zulässig sei.“

„Man sagte Ihnen leider die Wahrheit, denn unsere Gesetzgeber haben es für zweckmäßig gehalten, diese wohltätige Einrichtung aufzuheben. Aber man kann Revision einlegen, und ich werde veranlassen, daß es unverzüglich geschieht.“

Mehr besorgt als getrostet sah Frau Williken zu ihm auf. „Sie, mein Herr? Aber Sie hören doch, daß wir kein Geld haben, Sie für Ihre Mühe zu bezahlen.“

„Davon ist auch nicht die Rede. Ich betrachte mich als Ihren Schuldner, denn wenn auch die irrtümliche Aussage meines Vaters die Verurteilung wohl nicht allein herbeigeführt hat, so hat sie sie doch immerhin mit verschuldet. Ich tue also in diesem Falle ganz und gar nichts anderes als meine Pflicht, wenn ich mich Ihnen mit allem, was ich kann und habe, zur Verfügung stelle.“

Die Kranken schien merkwürdigerweise noch immer Bedenken zu hegen, diesmal aber ließ ihre Tochter es nicht zu, daß sie ihnen von neuem Ausdruck gab.

„Sie handeln damit so edel und großmütig, Herr Referendar“, sagte sie, „daß wir Ihnen niemals genug werden danken können. O, wenn es möglich wäre, daß dies Furchtbare wieder von mir genommen würde! Es bringt mich ja dem Wahnsinn nahe, nur daran zu denken.“

„Ich darf nichts versprechen, was zu erfüllen ich nicht die Macht habe, mein Fräulein! Daraus aber dürfen Sie überzeugt sein, daß ich Ihre Sache so führen werde, wie wenn es meine eigene — nein, wie wenn es die meiner Mutter oder meiner Schwester wäre. Ich bin mit einem Rechtsanwalt befreundet, auf dessen Opferwilligkeit ich ebenso sicher rechnen kann als auf seine Tüchtigkeit und seine Energie. Noch heute werde ich mit ihm Rücksprache nehmen, und ich erwarte, daß Sie seiner Aufforderung Folge leisten werden, wenn er Sie zu einer Besprechung in sein Bureau bittet.“

„Gewiß! Ich werde alles tun, was Sie mir raten und was Sie von mir verlangen.“

Ein so tiefes und demütiges Vertrauen war in ihren Worten, daß Rudolf Imberg ihr in einer Aufwallung der Rührung seine beiden Hände entgegenstreckte.

„Wahrhaftig, Fräulein Willisen, Sie sollen es nicht bereuen. Halten Sie nur den Kopf hoch — und auch Sie, verehrte Frau! Menschen können irren, aber Recht muß am Ende doch immer Recht bleiben.“

Fran Willisen antwortete nur mit einem tiefen Seufzer, der nichts weniger als Zuwachs ausdrückte, und als Rudolf Imberg, dem sein Bartgefühl verbot, länger zu bleiben, die Tür hinter sich zuzog, hörte er schon wieder ihr Sammern und Weinen. Er war auf das Schmerzlichste erschüttert von dem, was er hier erlebt hatte, aber er wußte, daß ihm noch Schwereres bevorstand. Noch nie in seinem Leben war ihm so bitter traurig zumute gewesen, als jetzt, da er den Heimweg nach der väterlichen Behausung einschlug.

An der Tür von August Imbergs Kontor war ein Zettel befestigt mit der Aufschrift: „Heute bis fünf Uhr nachmittags geschlossen.“ Als Rudolf in das Wohnzimmer trat, sah er den kleinen Mann an seinem Schreibtisch über ein Buch ge-

bückt, das er sogleich als eine kommentierte Ausgabe des Strafgesetzbuches erkannte. So eifrig hatte sich der Pfandleiher in die Lektüre versenkt, daß er das Neffnen der Tür völlig überhörte, und daß er bei dem ernsten kurzen Gruß seines Sohnes erschrocken auffuhr.

„Ah, Du bist es, Rudolf! Entschuldige, wenn ich mir bei Deinen Büchern zu schaffen mache. Ich weiß, Du siehst es nicht gern, — aber ich — ich langweile mich eben ein bißchen — und da —“

„Es bedarf keiner Entschuldigung, Vater! Alle diese Bücher gehören Dir!“

August Imberg sah ihn verständnislos an, dann lachte er gezwungen auf. „Natürlich! Nach dem Grundsatz: was mein ist, ist dein — und umgekehrt. Wir leben ja seit langem in der besten Gütergemeinschaft. Das ist es doch, was Du meinst — nicht wahr, mein Junge?“

„Nein, Vater! Ich meine, daß ich außer den Kleidern, die ich auf dem Leibe trage und die ich nicht gut hier zurücklassen kann, nichts mit mir nehmen werde, wenn ich heute aus Deinem Hause gehe.“

Der Pfandleiher griff nach einer Stuhllehne. Es war erbarmungswürdig anzusehen, wie es in seinem alten Gesicht arbeitete und zuckte.

„Aus dem Hause — Du? Mein einziger Sohn? Aus dem Hause? Und vielleicht auf Nimmerwiederkehr?“

„Ich denke wohl, daß es so sein wird. Sei mir nicht böse, Vater, und mach mir's nicht noch schwerer. Es kann nicht anders sein.“

„Es kann nicht? So? Und warum nicht? Etwa weil ich heute auf dem Gericht die Wahrheit gesagt habe?“

„Hättest Du's doch getan, Vater! Aber versteh' mich recht — ich weiß wohl, daß Du der festen Überzeugung warst, sie zu sagen. Nur Dein Gedächtnis hat Dich im Stich gelassen, nicht Deine Rechtschaffenheit — daran habe ich selbstverständlich keinen Augenblick gezweifelt.“

„Wenn Du das weißt, was für eine Ursache kann dann noch für Dich vorliegen, Dich von mir zu trennen?“

„Muß ich Dir's erst sagen? Auf Grund Deines Zeugnisses ist das unglückliche Mädchen verurteilt worden, was auf die bloße Aussage der Frau Haller hin bei dem Fehlen aller wirklichen Schuldbeweise nimmermehr hätte geschehen können. Und Dein Zeugnis war objektiv falsch, darüber ist jeder Zweifel bei mir ausgeschlossen, denn meine Augen sind eben jünger und schärfer als die Deinen, wovon ich die Richter leider nicht zu überzeugen vermocht habe. Wenn ich jetzt für die unschuldig Verurteilte eintrete, was ich als meine Pflicht ansiehe, so kann es nur geschehen, indem ich Dich eines verhängnisvollen Irrtums bezichtige. In dem Kampf, den ich da um die Ehre eines schutzlosen Mädchens führen werde, bin ich Dein Gegner, Vater! Ich muß es sein,

so schmerzlich und peinigend auch die Vorstellung für mich ist. Und es wäre ehrlos, wenn ich hier im stillen Deine Wohltaten genössse, während ich Dich öffentlich anklage.“

Die kleine Gestalt des Pfandleihers war immer mehr in sich zusammengesunken, als drückte eine unsichtbare Last seine schmalen Schultern nieder.

„Also anklagen willst Du mich — öffentlich anklagen! Um dieses wildsremden Geschöpfes willen, das Dir's mit seinem hübschen Läufchen und seiner heuchlerischen Unschuldsmiene angeht hat!“

„Nein, um der Gerechtigkeit willen, Vater! Wir müssen uns wohl niemals recht gekannt und recht verstanden haben, wenn Du einen so schimpflichen Verdacht gegen mich hegen kannst.“

(Fortsetzung folgt.)

Hauptquartier eines alten Generals, der mich sogleich mit leuchtenden Augen musterte.

Das war für ihn eine Wonne, einen wirklichen, lebhaften Ulanenoffizier in Gefangenschaft zu haben.

Vor den Ulanen hatte er nämlich großen Respekt.

Ich hatte eine schlechte Behandlung erwartet, aber es kam ausnahmsweise anders als ich dachte. Der General behandelte mich mit ausgeübter Liebenswürdigkeit und lud mich sogar zur Abendtafel ein, an der alle nicht durch den Dienst verhinderten Offiziere teilnahmen.

Natürlich war ich der Gegenstand der allgemeinen Beachtung und da der General mich mit außerster Zuverlässigkeit und Güte überhäufte, wollte keiner seiner Offiziere ihm nachstehen und ich bekam daher die größten Schmeicheleien und Artigkeiten zu hören. Nach Tisch konnte ich mich frei und ungestört, wie die anderen, bewegen und ich rauhte daher in Seelenruhe meine kleine Zigarette, die ich stets bei mir führte, mich dabei in russischer Sprache mit dem entzückenden General unterhaltend.

„Nein, diese Russen!“ dachte ich. „Wer hätte es geglaubt? Verkehren mit ihren Gefangenen wie mit Freunden!“ — Das hatte ich mir doch anders vorgestellt!

Wie ich so im stillen Behagen an meiner Zigarette sog, sah ich mechanisch nach der Uhr, um zu sehen wie spät es sei.

Wer beschreibt meinen Schrecken, der mich da plötzlich durchfuhr?

Die Uhr war verschwunden!

Ich mußte wohl kein allzu geistreiches Gesicht bei der Entdeckung dieses Umstandes gemacht haben, denn der General sah mich auf einmal fragend an: „Fehlt Ihnen etwas, Herr Kamerad? — Sie sehen ja plötzlich ganz blaß aus!“

„Es ist nichts, Exzellenz“, erwiderte ich, indem ich nach Fassung rang.

Ich konnte mir die Geschichte unmöglich erklären, daß hier, im Kreise der liebenswürdigen russischen Offiziere, meine Uhr, die doch durch eine stabile goldene Kette befestigt, verschwunden war, aber ich vermochte mich genau zu entsinnen, daß ich sie vor einer halben Stunde noch gehabt hatte. Ein Irrtum war also gänzlich ausgeschlossen.

Der General, der an meinem Verhalten, das reservierter geworden war, wohl merken mußte, daß etwas Besonderes mit mir los sei, rückte mir daher mit eindringlichen Fragen jetzt näher auf den Leib, so daß ich endlich mit der Tatsache herausplatze.

„Herr General, soeben ist mir meine goldene Uhr abhanden gekommen“, sagte ich dorum, ein wenig erheitert.

„So, so! Oh, hm!“ machte dieser. „Und Sie hatten sie vorhin noch?“

„Jawohl, Uhr und Kette! Beide Gegenstände sind verschwunden.“

„Na, ja! Glaubs schon! — Verstehst“ lächelte jetzt der Russe. „Sie sahen doch während des Soupers neben Oberst Ordynow. Dafür kann ich mir alles erklären! Ist ein schlauer Fuchs! Gerteben und Klug! Kein Offizier tut es ihm gleich. — Ehrlicher Soldat und ausgezeichneter Strateg! Berechtigt zu den schönsten Hoffnungen.“

Ich konnte mir nicht erklären, was diese Lobhymne auf den Oberst mit meiner Uhr zu tun hatte, kam aber bald dahinter, denn der General fuhr fort: „Natürlich hat Ordynow Ihre Uhr! Ich kenne ihn! Aber, seien Sie beruhigt, in zehn Minuten haben Sie sie wieder.“

Alles war mir nun mehr zuwider, als jetzt die gute Stimmung unter den Offizieren zu verderben, und daher bat ich: „Aber, Exzellenz, es ist ja weiter nicht schlimm. Mir ist die Sache zunächst reinlich und ich möchte kein Aufsehen erregen. Vermelden Sie daher einen Aufschlag!“

„Seien Sie nur nicht ausgeregt, mein lieber Rittmeister! Ich werde schon alles zu Ihrer größten Zufriedenheit regeln.“